

Nr. 4.
Samstag,
den 13. Januar 1895.
Insertionsgebühren
Annoncenzeile oder deren
Raum 10 Pfg. Reklamazeile
oder deren Raum 25 Pfg.
Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Camen.
XXIII. Jahrgang.
Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Volksfreund für Camen und Umgegend.
Erscheinung von J. Brombach in Camen.

Erstes Blatt.

Gegen den unlauteren Wettbewerb.

Die Regierung hat sich beilegt, den Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs im „Reichsanzeiger“ zu veröffentlichen. Sie hat ein Versprechen eingelöst, das der Staatssekretär des Innern, Herr v. Bötticher, in der vorigen Session dem Reichstag, vornehmlich auf Drängen der Zentrumspartei, abgegeben hat. Damit wird der Reichstag vor eine Aufgabe gestellt, die jedenfalls mehr einer berechtigten Forderung entspringt und deren Lösung dankbarer ist als der mit künstlichen Mitteln entfachte Kampf gegen den Umsturz. Ein Bedürfnis zu gesetzgeberischem Vorgehen auf diesem Gebiet liegt unzweifelhaft vor und deshalb werden wohl alle Parteien des Reichstags dem Grundgedanken der Vorlage sympathisch gegenüberstehen.

Es ist aber eine große Frage, ob die vorgeschlagene Fassung des Entwurfs geeignet ist, das Ziel, das der Gesetzgeber sich dabei gesetzt hat, zu erreichen. Zunächst ist allerdings zu billigen, daß der Nachdruck auf die zivilrechtliche Verfolgung unsanfter Geschäftsleute gelegt wird. Ein Gewerbetreibender, der durch schwindelhafte Anpreisungen, Schlenker-ankäufe, Scheinfunktionen, geschädigt wird, kann seinen Konkurrenten zur „Unterlassung der unrichtigen Angaben“ zwingen und zu dem Zweck eine einstweilige gerichtliche Verfügung veranlassen. Daneben hat er noch einen Anspruch auf Ersatz des durch die unrichtigen Angaben verursachten Schadens. Es wird sich nur schwer feststellen lassen, ob die Schädigung eine Folge jenes unlauteren Wettbewerbs und wie hoch der Schadenersatzanspruch zu bemessen ist. Die Thatbestandsmomente sind in § 1 nicht mit der erforderlichen Klarheit festgelegt, die Wendung „oder kennen mußte“, deren Kaufschuttnatur aus der Anwendung verschiedener Strafparagrafen bereits bekannt, müßte einer schärferen Umgrenzung des Thatbestandes Platz machen. Ebenso annehmbar erscheint auch der Gedanke des § 4. Danach soll die Aufklärung und Verbreitung getroffen werden, die den Absatz des Geschäfts oder den Kredit des Inhabers schädigen. Auch hier kann in jedem Falle, auch wenn die verbreiteten Thatfachen wahr sind, auf Unterlassung, und wenn sie nicht erwiesentlich wahr sind, auf Schadenersatz geklagt werden. Ob das Gesetz nicht zu weit geht, wenn es auch die Verbreitung wahrer Thatfachen verbietet, die den Geschäftsablauf oder den Kredit schädigen, bedarf noch eingehender Prüfung. Im Prinzip ist § 4 zweckmäßig und als Ergänzung des Strafgesetzbuchs erwünscht, das nur die wider besseres Wissen verursachte Schädigung des Kredits eines anderen bestraft.

Wenn der Bundesrat auf die Formulierung dieser beiden gesetzgeberischen Gedanken sich beschränkt hätte, so würde sicherlich der Entwurf bei seiner weiteren Fahrt auf keine Klippen stoßen. Aber die ungelöste

Neigung unserer Regierungskreise, mit neuen Strafparagrafen jeden Gesetzesvorschlag zu zieren, hat auch wieder diesen Entwurf veranlaßt mit strafgesetzlichen Fußangeln versehen, daß die Sympathie für einzelne Bestimmungen dem Gefühl entschiedenen Unbehagens weichen muß. Strafparagrafen haben wir nachgerade genug! Es trifft sich wenigstens glücklich, daß der Reichstag durch die Beratung der famosen Umsturz-Strafbestimmungen eine feine Witterung für alle Fälle bekommt, welche die moderne Gesetzgebung zu legen versteht. Zu welchen Chikanen und Denunziationen ein solches Strafangehen beförderndes Gesetz bei dem Konkurrenzneid im geschäftlichen Leben Veranlassung geben könnte, braucht hier nicht weiter ausgemalt zu werden. Jedem, auch dem realsten Kaufmann würde das Damoclesschwert des Staatsanwalts tagtäglich über dem Nacken schweben, weil es dem bösen Nachbar so gefällt! Diese Erschwerung des realen Geschäftsbetriebes, die auch noch in einigen andern, minderwichtigen Bestimmungen der Vorlage zu finden ist, muß unter allen Umständen vermieden werden, sonst ist auch dieses wohlgemeinte Gesetz nichts als ein Mißgriff, eine reformatio in pejus.

Deutschland.

— (Aus dem Reichstage.) Präsident v. Lepow wünscht den Abgeordneten ein gutes Neues Jahr. Ein Schreiben des Abg. Prinzen Hohenlohe, worin dieser seine Ernennung zum Legationsrat anzeigt, wird durch Kenntnisnahme erledigt. Fortsetzung der ersten Lesung über die Umsturz-Vorlage. Abg. Auer (Soz.) sagt, nach einem Bericht sei Herr v. Stumm der Besteller dieses Gesetzes; allerdings glaube man der Dementierung Stumms, wenn er sagt, die Vorlage wäre dann noch ganz anders ausgefallen. Nach einem anderen Bericht soll dadurch die Auflösung des Reichstags bezweckt werden, um neue Steuern zu schaffen, und nach einem dritten soll diese Vorlage der Umwandlung der Halbbatallione in Ganzbatallione Vorstoß leisten. Die Motive sagen, die bisherigen Strafgesetze reichten nicht aus, und sprechen andererseits von der notwendigen Hebung der unteren Klassen. Als Gegenlag führt Redner die Lohnherabsetzung und die Arbeitszeit in den staatlichen Werkstätten an. Die Vorlage sei bestimmt, alle freiwilligen Neigungen zu unterdrücken; sie werde gegen alle Bestrebungen der Arbeiter zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage angewandt werden, wenn auch das Gegenteil versichert werde. Die Vorlage solle kein Ausnahmengesetz gegen die Sozialdemokratie sein; so sage man immer, in der Praxis komme es aber anders. Mit Unrecht werde der Staatssekretär des Reichsjustizamtes den Sozialdemokraten wachsende Neigung zu gemeinen Verbrechen vor, er verwechsele jene mit den Anarchisten und habe auch der sozialdemokratischen Presse kein einziges Citat zur Begründung der Vorlage entnehmen können. Da gegen wolle man Auslassungen der „Freiheit“ gegen die Sozialdemokratie ausnutzen, während doch der Elberfelder Prozeß vom 30. März 1894 bewiesen

habe, daß dieses Blatt von Polizeispitzeln verbreitet worden sei. Anarchistische Attentate seien Manchem freilich erwünscht und vielfach herbeigesehnt worden, um eine Handhabe zu schärferem Vorgehen zu gewinnen. Staatsräuben, wie Köpfer und Sieder, wagten den Staatsstreich zu empfehlen; warum denn solche Angst vor der Revolution von unten? Genügt die zwölfjährige Zuchthausstrafe nicht, die der Anarchist Schöwe auf Grund der bestehenden Gesetze erhielt? Bei Beratung des Antrags Rants meinte Abg. v. Bennigsen wir seien auf dem besten Wege, eine radikale Arbeiterpartei zu werden. Was ist seitdem vorgefallen, daß jetzt etwas geschehen muß? Wir bleiben, was wir sind, aber Sie haben das Vertrauen zu sich selbst verloren, und da sollen wir als Prügelknabe herhalten. Redner unterwirft dann einzelne Paragrafen eingehender Kritik, namentlich den über Verleitung von Militärpersonen, wobei er auf Verweise hinweist, durch Aufforderung an die Soldaten, gegebenen Falls auf ihre Eltern zu schießen, und durch Betonen des inneren Feindes den Gegensatz zwischen Heer und Volk zu erweitern. Redner erörtert den Kaufschuttnatur des § 130, wobei er ausführt, wie sehr gerade in der bürgerlichen Gesellschaft durch den Hyazinthenwurm, die Petratsbureau, Stephanische Petratsbureau, Ausbeutung der wirtschaftlich Schwachen durch Bücher usw. Monarchie, Ehe, Familie und Eigentum geschädigt würden. Er schließt mit der Versicherung, daß keine Polizeigesetze die Sozialdemokratie vernichten würden. Wir haben den Mut der Kalblütigkeit, der Ihnen (rechts) verloren ging. Sie marschieren unter dem roten Hasenpanter. (Beifall links.)

Auer hatte über drei Stunden gesprochen. Im Reichstage wurde am Mittwoch die erste Beratung der Umsturzvorlage fortgesetzt. Freiherr v. Stumm empfahl als einziges Mittel gegen die Sozialdemokratie die Anwendung von Gewalt und begründete die Vorlage als ersten Schritt auf diesem Wege. Abg. G. v. d. R. vom Zentrum bezog sich bezüglich der Stellung seiner Partei zu der Vorlage auf, die bei der ersten Beratung des Sozialistengesetzes vom Freiherrn v. Frankenstein abgegebenen Erklärung, wonach das Zentrum einer Verschärfung der einschlägigen Bestimmungen des Strafgesetzbuchs zwar event. nicht abgeneigt sei, aber es müßten vorher positive Reformmaßnahmen getroffen werden, die zur Befriedigung und das Gefühl der Gerechtigkeit im Volke fördern.

Gegen die Sozialdemokratie kann nicht mit Gewaltmitteln gekämpft werden, sie muß innerlich überwunden werden. Es darf nicht der Verdacht aufkommen, als ob wir die Arbeiter als minderwertig betrachten, wir wollen, daß die Arbeiter sich als gleichberechtigter Staatsbürger fühlen. Unsere Stellung zu der Vorlage ist gegeben durch die Stellung, die wir seit jeher dem Sozialistengesetz gegenüber eingenommen haben. Im Jahre 1878 gab im Namen des Zentrums Freiherr von Frankenstein eine Erklärung ab, daß wir die sozialdemokratische Agitation, sofern sie darauf gerichtet ist, Christentum und Religion zu zerstören oder Eigentum und Gesellschaft aufzulösen, verwerfen, daß wir

einer Erweiterung der Strafbestimmungen gegen Ausschreitungen in der Presse und gegen Agitationen, sowie einer Erweiterung des Strafgesetzbuchs in dieser Richtung event. zustimmen würden. Wir geben aber dabei der festen Überzeugung Ausdruck, daß Polizei und Strafgesetzbuch nicht allein helfen werden, wenn nicht positive Maßregeln ergriffen werden zur Abstellung der Mißstände im wirtschaftlichen Leben, und wenn man nicht gleichzeitig dafür sorgt, daß Gerechtigkeit, Gottesfurcht und Frieden herrscht. In Konsequenz dieses Standpunktes sind wir bereit, in eine gründliche Erwägung darüber einzutreten, ob das vorliegende Gesetz auf dem Boden des gemeinen Rechts aufgebaut ist, ob es geeignet ist, den von uns scharf bekämpften revolutionären Bestrebungen wirksam entgegenzutreten, und ob dies durch gerechte Mittel und auf eine Art und Weise geschieht, die nicht andere Rechte verletzt. Größer empfahl Überweisung der Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern u. stellte eine eingehende Beteiligung seiner Partei an den Kommissionsberatungen in Aussicht. Das Zentrum werde die Vorlage prüfen mit aller der Vorlicht, welche die Bestimmungen des Entwurfs bei ihrer Dehnbarkeit erfordern und mit Rücksicht auf die Erfahrungen im Kulturkampf. Redner beklagte, daß der Bundesrat zu demselben Zeitpunkt, wo die Motive zu der Umsturzvorlage geschrieben wurden, dem Beschluß des Reichstages über die Wiedergulassung des Jesuitenordens nicht beigetreten sei. Er ließ sodann den einzelnen Bestimmungen der Vorlage eine ausgedehnte, ziemlich abschlägige Kritik vom juristischen Standpunkt aus zu Teil werden. Nach einer kurzen Erwiderung des Staatssekretärs Niederding wurde die Debatte auf Donnerstag vertagt.

In der Reichstags-Sitzung am Donnerstag gelangte zunächst der Vertreter der konservativen Partei Graf Limburg zum Wort. Graf Limburg ist auch von der Umsturzvorlage sehr erbaunt. Nur will er darüber hinaus nicht so weit gehen wie Herr v. Stumm. Der Vorschlag, den Sozialdemokraten das aktive und passive Wahlrecht zu entziehen unter Ausweitung der Agitationen, wurde von Graf Limburg als verwerflich bezeichnet.

Nach dem konservativen Redner erhielt Abg. Munkel als Vertreter der freisinnigen Volkspartei das Wort. Er sprach sich gegen die Vorlage aus, lauschte man auf allen Seiten des Reichstags mit gespannter Aufmerksamkeit den scharfsinnigen, stellenweise von beider Satire erfüllten Ausführungen Munkels. Derselbe charakterisierte zunächst in lamiger Weise die Entstehung des Gesetzes, welches seinen Vater verloren und jetzt von den Pöbelgeiern mit mehr Liebe behandelt werde, als es die eigentlichen Eltern vielleicht gethan hätten. Munkel meinte in Bezug auf den bekannten Vorfall in der ersten Sitzung des neuen Gebäudes: „Wenn das Eigenbleiben und Aufheben keine Meinungsäußerung ist, was ist denn das für ein Verdienst, daß Sie (nach rechts) bei dem Hoch auf den Kaiser aufgestanden sind?“ Redner verglich die Vorlage mit dem Sozialistengesetz und kennzeichnete

Auf dem Eise.

Auf dem Eis, auf dem Eise welch jauchzende Lust,
Wie wandern die Blicke und schweben,
Welch himmlisches Blitzen, wie stiller Gruß,
Welch zärtlich-verstohlenen Sinnen!

Hier sendet Amor die Jäger aus,
Die besten, die zu ihm schwören,
Das reizendste Bild, das ein Auge gesehen,
Mit klugem Sinn zu betrachten.

O steht ihn nur dort, wie er wiegelt und schwebt,
Der Schönste, der Gott aller Herzen,
O spricht, wer wird die Glückliche sein,
Mit der er zärtlich will scherzen?

Auf dem Eis, auf dem Eise da spinnt sich's so leicht,
Dum Ginen zum Andern das Fädchen,
Da brechen die Herzenbräuer oft ein
In die Herzen der schuldlosen Mädchen!

Die Macht der Bildung.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(24. Fortsetzung.)

Drei Tage später am Abend, als es in dem Hause bereits still geworden war, da sich alle zur Ruhe begaben, verließen Hermann und Grete das Haus und eilten durch den Park hin. Nun die Stunde der Trennung kam, küßte Grete doch, daß sie ihre Kräfte überschätzt hatte. Fest, fest klammerte sie sich an den Geliebten, um ihn nicht von sich zu lassen.

„Ich kann — ich kann ohne Dich nicht leben!“ rief sie schluchzend.

Auch Hermanns Herz bebte und er mußte alle Kräfte zusammennehmen, um stark zu bleiben.

„Grete, ertrage es,“ rief er. „Mein Herz bleibt ja hier, bei Dir! Denk Dir, ich träte eine längere Reise an, und wenn ich zurückkehre, dann — dann werden wir vereint, um uns nie wieder zu trennen!“

„Und wenn Du nun nicht zurückkehrst?“ warf Grete ein.

„Ich kehre zurück, diese Zusage ist so fest in mir, daß noch nicht der leiseste Zweifel in mir aufgesprießt ist. Nun fass' Dich — lebe wohl, Grete!“

Ich brauche Dir nicht zu sagen, daß mein Herz Dir treu bleiben wird, denn Du weißt, daß ich von Dir nicht lassen kann!“

„Nein — nein, noch darfst Du nicht scheiden!“ rief Grete leidenschaftlich.

„Ich muß — ich muß,“ drängte Hermann, der seine Fassung schwinden fühlte. „Grete, lebe wohl — lebe wohl, grüße die Eltern!“

Er preßte sie noch einmal an seine Brust, küßte sie, ließ sie auf eine Bank nieder und sprang dann schnell davon, er flüchtete aus dem Hause in den Wald.

Dort stand er still und preßte einen Augenblick lang die Hand vor die Stirn. Es war ihm doch schwerer als er vermutet hatte, die Brust war ihm so eng — so eng! Er hätte sich niederwerfen und die Erde küssen mögen, auf der er so viel Liebe genossen.

Mit festem Mute war er an die Ausführung des einmal gefaßten Entschlusses gegangen, jetzt drängte sich ihm der bange Gedanke auf: wenn du diesen Ort nicht wiedersehest, wenn Du die Lieben, welche Du verlassen, nie wieder an dein Herz drückst! Konnte er nicht in der Ferne scheitern und untergehen?

„Nein, nein!“ rief er laut, sich zusammenraffend. Das Herz der Geliebten, welches so fest an ihn glaubte und in die Zukunft blickte, konnte so schrecklich nicht getäuscht werden.

Er eilte weiter.

Als Bettler war er einst an der Pforte des Parkes gefunden worden, arm und verlassen; was er jetzt mit fortnahm, war nur wenig, einige Ersparnisse, die er von den reichen Geschenken seines Vaters gemacht, und ein kleines Bündel notwendiger Sachen.

Alein in seinem Innern trug er einen reichen Schatz an Kenntnissen und Bildung und diesen Schatz, der ihm der sicherste Führer durch das Leben war, verdankte er allein denen, die dem verlassenen Knaben so liebe Eltern geworden waren.

Er hatte den Wald bereits durchschritten und die Landstraße erreicht, als Grete sich langsam, wie aus einer Dummheit erwachend, erhob. Sie blinzelte sich um, sie fühlte sich verlassen, es war ihr, als ob sie auf schwankendem Fahrzeuge allein durch die Wogen des Meeres dahingetragen werde, als ob der letzte Stern, der hell über ihr schimmerte, plötzlich erloschen sei.

Langsam wandte sie dem Hause zu und begab sich

auf ihr Zimmer, sie legte sich zur Ruhe, allein die Morgenröthe schien bereits in das Zimmer hinein, als der Schlaf ihrem armen, verlassenen Herzen endlich wirkliche Ruhe brachte.

Einige Stunden später traten Arthur und Ella belüßt, bleich in ihr Zimmer. Arthur, welcher Hermann am Morgen vermisst hatte, war auf dessen Zimmer gegangen und hatte den Brief, den Hermann zurückgelassen und in welchem er die Gründe seines Fortgehens mitgeteilt, gefunden. Er hielt es noch nicht für möglich, daß der Brief die Wahrheit sprach.

„Grete, wo ist Hermann?“ rief er.

Die kaum Erwachte sah den Brief in seinen Händen; seine Bestürzung verriet ihr, daß er bereits alles wußte.

„Er ist fort,“ sprach sie.

„Fort, fort!“ wiederholte der Baron schmerzvoll. „Also ist es doch wahr, was ich für unmöglich hielt. Du hast darum gewußt?“

„Ja.“

„Und Du hast nicht alles aufgegeben, um ihn zurückzuhalten?“ fiel Ella ein. „Weshalb hast Du es uns nicht gesagt, unseren Witten würde er nicht widerstanden haben!“

„Ich konnte seine Absicht nicht mißbilligen,“ gab Grete zur Antwort. „Es ist ihm schwer geworden, ohne Abschied von Euch zu gehen, das letzte Wort, welches er mir zurief, war ein Gruß an Euch!“

„Erwin hat ihn fortgetrieben!“ rief der Baron. „D, haben wir deshalb den Sohn wiedergefunden, um den, der unserm Herzen am nächsten steht, zu verlieren. Er darf seinen Entschluß nicht ausführen, ich reise ihm nach, um ihn zurückzuholen. Er ist unser Kind und will auf die Rechte desselben freiwillig verzichten, weil Erwin ihm dieselben mißgönnt. — Wo hin hat er sich gewandt?“

„Ich weiß es nicht,“ gab Grete zur Antwort. „Er verschwieg es mir, damit niemand ihn an der Ausführung seines Entschlusses hindere.“

Ella war erschüttert, erschöpft auf einen Stuhl gesunken.

„Gole ihn zurück, Arthur!“ rief sie. „Wenn dies Haus nicht groß genug ist für beide, dann mag — dann mag Erwin aus demselben scheiden! O Gott, daß mein Mund dies gegen mein eigenes Kind aussprechen muß!“

„Ich werde es thun,“ entgegnete Arthur und alle Bitten Gretes vermochten seinen Entschluß nicht zu ändern.

Er befahl, daß die Pferde angeschirrt würden und der Wagen vorgefahre.

„Er wird versuchen, sich in Hamburg einzuschiffen,“ sprach er zu Ella, „ich hoffe ihn zu erreichen, ehe er das Schiff betritt und dann — dann bringe ich ihn zurück!“

In dem Hause war Hermanns Fortgang bereits bekannt geworden und Befürchtung herrschte unter der Dienerschaft, welche an Hermann hing.

„Nun! Schritt Erwin im Park auf und ab. Er bittet trat der Baron auf ihn zu.“

„Weißt Du, daß Hermann fort ist?“ rief er.

„Ja, ich habe es gehört,“ erwiderte Erwin sichtbar erfreut.

„Du, nur Du hast ihn fortgetrieben,“ fuhr der Baron fort. „Deinem Haß ist er gemichen! Er würde Dir ein treuer Bruder gewesen sein. Du hast es nicht gewollt. Ich will versuchen, ihn einzuholen und zurückzubringen. — Mißlingt es mir — dann — dann hat mein Haus auch für Dich nicht mehr Raum!“

„Es hat mir Raum für Fremde gehabt,“ warf Erwin höhnend ein.

„Schweig!“ unterbrach ihn Arthur heftig. „Mit Freuden und Liebe haben wir Dich wieder aufgenommen — mit Unbarmherzigkeit Du es uns. Alle meine Witten sind vergebens gewesen — Du wirst mich dazu treiben, Dich wieder zu verstoßen!“

„Damit der Bettelknabe alles bekommt!“ rief Erwin. „Gole ihn nicht zurück — es wird nicht gut sein. Gaha! Ich bin ja auch so lange Jahre fortgewesen!“

Ohne die Antwort seines Vaters abzuwarten, eilte er fort.

Der Baron ließ sich durch die Drohung nicht zurückschrecken; ehe eine Stunde verflossen war, fuhr er bereits der Stadt zu, um den nächsten Zug der Eisenbahn zu benutzen.

Tage vergingen, ohne daß eine Nachricht von Arthur anlangte. Erwin hatte gegen seine Mutter, als sie ihm Vorwürfe machte, in roher Weise die Drohung wiederholt.

„Kommt er zurück,“ hatte er gewarnt, „so werde

die einseitige Handhabung der Gesetzgebung durch die Staatsanwaltschaft. Die vorausgehenden konservativen Redner hielten stets von der falschen Behauptung gesprochen, daß in der Sozialdemokratie ein gesunder Kern sei. Mündel wies zuerst darauf hin, daß diese Behauptung von dem gesunden Kern der Sozialdemokratie von Niemand anders als von Fürst Bismarck komme. Auf die Einzelheiten des Gesetzes eingehend unterschied Mündel zwischen Paragraphen, von denen man noch eine Verbesserung erwarten könne, und deren eingehende Prüfung die freisinnige Volkspartei nicht abweise, und diejenigen Paragraphen, die a limine abzulehnen seien. Mündel konzentrierte seine Kritik hauptsächlich auf die Verschärfungen der §§ 130 und 131 des Strafgesetzbuches, in denen allerdings der wesentliche Kern der Umschulungsvorlage vorhanden ist. Während Abg. Gröber seine Rede am Tage vorher geschlossen hatte: „Kein andrer Heil außer Jesus Christus“, bemerkte Mündel zum Schluß seiner Rede, Christus habe nicht die Knechtschaft, sondern die Befreiung der Geister gebracht. Das war die erlösende That.

Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorf widerspricht dem Vorredner darin, daß die Bestimmungen der Vorlage zur Sicherung der Disziplin in der Armee unzulänglich seien. Die Disziplin der Soldaten sei zwar gut, aber die Armee sei nicht absolut immun gegen jede Anfechtung in den Kasernen. Gelegentlich würden sozialdemokratische Flugblätter gefunden. Die militärischen Posten würden häufiger angegriffen. Preussischer Justizminister Schöndt weist nach, daß die Vorlage den Boden des gemeinen Rechts nicht verlassen habe. In den weitesten Kreisen wünsche man das Gesetz lebhaft. Abg. v. Bennigsen versichert das Volk erwarte lange, daß den Unterwühlungen der Sozialdemokratie geistlich ein Ende bereitet werde. Die bisherige Langsamkeit sei verwunderlich. Er hoffe, daß das Zentrum seine Mitarbeit an der Vorlage nicht von der Aufhebung des Jesuitengesetzes abhängig mache. Der sozialdemokratischen Propaganda im Heere müsse vorgebeugt werden. Ein wirksamer Schutz der monarchischen Einrichtungen sei notwendig. Trotz der Umwälzungen sei Deutschland das fähigste Gut der Monarchie erhalten geblieben. (Beifall.) Abg. Dr. Barth (deutsch-freie Verein.) erklärt, die Vorlage sei viel zu weitgehend in einzelnen Bestimmungen. Besonders seien die Paragraphen 130 und 131 vollständig unannehmbar. Er verspreche sich von der Vorlage keine große Wirkung. Abg. Pöhlmann (Nationalverein) führt aus, der Zweck des Gesetzes sei dunkel. Das empfohlene Mittel sei unrichtig; alle Ausnahmebestimmungen seien abzuschaffen. Die Weiterberatung wird darauf auf Freitag 1 Uhr angesetzt.

Eine große Vermehrung der Kriegsschiffe und Erweiterung der Marine steht uns in Deutschland bevor, wenn es nach den Plänen geht, welche der Kaiser am Dienstag Abend seinen parlamentarischen Gästen im Neuen Palais dargelegt hat. Der Kaiser war in Admiralsuniform. Die Gäste, darunter etwa 20 konservative, freikonservative und nationalliberale Abgeordnete, sowie aus der Zentrumspartei der Reichspräsident Hr. v. Bülow und Graf Hohenhausen, wurden durch den Hofmarschall, welcher die Weihnachtsfeier aufgebaut waren, in einen größeren Saal geführt. Hier ergiff der Kaiser das Wort zu einem anderthalb bis zweistündigen Vortrag über die Marine und die Notwendigkeit ihrer Verstärkung. Der Kaiser stellte vergleichende Betrachtungen an mit der Stärke der Marine der ersten europäischen Seemächte und suchte weiterhin aus der Stärke der Handelsflotte Schlüsse zu ziehen auf die notwendige Verstärkung der für überseeische Expeditionen bestimmten deutschen Kriegsschiffe, insbesondere auch der neuen Panzerkreuzer. Der Vortrag wurde erläutert durch Zeichnungen auf großen aufgestellten Tafeln. Im zweiten Teil des Vortrages schilderte der Kaiser mit großer Lebhaftigkeit die jüngste Seeschlacht in Yalu zwischen der japanischen und der chinesischen Marine.

Die anwesenden Abgeordneten gewannen aus dem Vortrag den Eindruck, daß die großen Forderungen für Schiffsausbauten in dem vorliegenden Marine-Stat

erst die Spitze eines weitumfassenden Projekts zur Erweiterung der Marine darstellen, wie es zwar in der letzten Zeit wiederholt von dem Admiral Hollmann skizziert, aber stets von dem Reichskanzler Grafen Caprivi nachher demontiert worden ist. Ueberall trat im Vortrag die bekannte besondere Vorliebe des Monarchen für die Marine hervor. Der Vortrag schloß nach der Meldung eines Berichterstatters ungefähr mit den Worten: „Machen Sie dem Fürsten Bismarck, dem Begründer unserer Kolonialpolitik, zu seinem 80. Geburtstag die Freude, die für die Flotte geforderten notwendigen Summen zu bewilligen.“

Außer Abgeordneten waren u. a. auch der Admiral Hollmann und Finanzminister Dr. Miquel anwesend. **Die Gewerbenovelle**, welche dem Reichstage zugegangen ist, enthält Änderungen zu der Gewerbeordnung in den §§ 30, 32, 33, 35, 42b, 44, 53, 56, 56b, 57, 57a, 57b, 60b, 148. In Bezug auf Privatbanken, Entbindungsgeld und Privatirrenanstalten soll künftig auch die Konzeption der Verträge werden können. Die bisherigen Konzeptionen gelten nur für das beim Inkrafttreten des Gesetzes betriebene Unternehmen. In Betreff der Gast- und Schankwirtschaften, sowie der Kleinhandlungen mit Branntwein oder Spiritus sollen die Landesregierungen anordnen können, daß die Bestimmungen des Paragraphen 33 auch auf Konsum- und andere Vereine Anwendung finden können, wenn der Betrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist. Der Handel mit Drogen und gemischten Präparaten soll in Betreff der Unterlegung des Gewerbetriebs die Bestimmungen des § 35 unterworfen werden. Eine Erleichterung soll allgemein zu § 35 Platz greifen, insofern als die Wiederaufnahme eines unterlagten Gewerbetriebs nach 3 Jahren gestattet werden kann. Die Beschränkungen der sogenannten Stadtreisenden nach § 42b sollen künftig auch ohne Gemeindebeschluss eingeführt werden können. Das Aufsuchen von Waren-Versteckungen soll künftig, sofern nicht der Bundesrat für bestimmte Waren Ausnahmen zulässt, nur bei Gewerbetreibenden geschehen, in deren Gewerbetrieben Waren der angegebenen Art Verwendung finden. Ausgeschlossen vom Ankauf oder Feilbieten im Umherziehen sind künftig auch Bäume aller Art, Sträucher, Sämereien, Blumen, Zwiebeln, Futtermittel, sowie Schmuckgegenstände, Brillen und optische Instrumente. Durch die Landesregierungen kann das Umherziehen mit Zuchtgenossen zur Deckung von Stuten sowie auf bestimmte Dauer der Handel mit Schweinen oder Geflügel im Umherziehen unterlag oder Beschränkungen unterworfen werden. Der Wandergewerbebesitzer ist künftig allgemein zu versagen Menschen, welche vorher wegen Hausfriedensbruchs oder wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt verurteilt sind. Der Wandergewerbebesitzer, welcher bisher nur Minderjährigen verlag werden konnte, soll künftig allen Personen verlag werden, welche das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Außerdem wird der Kreis der Vergehen erweitert, bei welchen die Verurteilung der Verlegung des Wandergewerbebesitzes zur Folge haben muß. Die Disziplinierungsbehörde kann schulpflichtigen Kindern das Feilbieten auch von selbstgewonnenen oder rohen Erzeugnissen der Landwirtschaft u. s. w. sowie von selbstgefertigten Gegenständen des Wochenmarktes untersagen.

Ueber die Inschrift am Reichstagsgebäude wird im „Reichsanzeiger“ bekannt gemacht, daß zwar Herr Wallot in seinem Konkurrenzprojekt die Inschrift „Dem deutschen Volke“ gewählt, die Reichstagsbaukommission aber einen Beschlus über eine Inschrift noch nicht gefaßt habe. Es seien in der Reichstagsbaukommission verschiedene Vorschläge gemacht worden, ohne daß einer derselben allgemeinen Anklang gefunden hätte. Man beschloß daher, die

Entscheidung einstweilen noch auszusparen. Eine neue Sitzung der Reichstagsbaukommission steht unmittelbar bevor, und in derselben wird auch die Inschriftenfrage auf der Tagesordnung erscheinen. Die Entscheidung des Kaisers sei in dieser Frage noch nicht angerufen worden, und eine Willensäußerung des Kaisers sei bisher noch nicht ergangen.

Die Wahlprüfungskommission hat die Mandate des Zentrumsgewählten Greß für die Stadt Köln, des sozialdemokratischen Abg. Meiß für Barmen-Neumarkt, sowie des Zentrumsgewählten Dr. Böhler für Passau für ungültig erklärt.

Bismarck-Ehrung. Die Deutsch-Amerikaner werden zum Geburtstag des Alt-Reichskanzlers auch nach Friedrichshagen kommen. Es begiebt sich dort eine Deputation von 80 Herren, die den Festzug von 1870/71 mitgemacht haben und sich im Besitz von Kriegsberechtigungen befinden, um den Fürsten Bismarck ein Ehrengeschenk der Deutsch-Amerikaner zu überreichen. Das Geschenk besteht aus einem massiven silbernen Obelisk, der eine Höhe von 1,80 Meter hat und auf dessen Spitze sich ein Adler befindet, der in seinen Krallen die deutsche Fahne und das amerikanische Banner hält. Von der Spitze des Obelisks bis zum Fuße desselben windet sich eine Giebelurkunde; die Blätter sind aus Silber, während auf jeder der aus mattedem Golde getriebenen Giebeln der Name einer Stadt steht, die einen Verein von Deutsch-Amerikanern aufzuweisen hat. Im Ganzen sind 80 Städteamen zu zählen.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen, 8. Januar.** (Zur Erinnerung.) Am 8. Januar 1642 starb der berühmte Astronom, Philosoph und Naturforscher Galileo Galilei, einer jener Männer der Wissenschaft, die mit den veralteten Anschauungen einer vergangenen Zeit schwer zu kämpfen hatten, sich aber von der von ihnen erkannten Wahrheit nicht durch Kerker und Schafot abweisen lassen. Galilei war der erste, welcher den Zusammenhang zwischen Kraft und Bewegung richtig erkannte, und wurde so der Begründer der wissenschaftlichen Mechanik, welche der Naturforschung der kommenden Jahrhunderte bis in unsere Tage zur sicheren Richtschnur diente. Er war es, der den Grundsatz aufstellte, daß die Erde sich bewege und die Sonne still stehe, und er wurde deshalb von der Inquisition, welche jede neue Wahrheit als einen Angriff gegen die Kirche bekämpfte, verfolgt. Berühmt geworden ist sein Wort: „und sie bewegt sich doch“, das er im Zingulum darüber ausrief, daß er gezwungen wurde, seine richtige Ansicht abzuschwören.

Am 9. Januar 1875 landete König Alfons XII. von Spanien in Barcelona, und wenige Tage darauf hielt er seinen Einzug in Madrid, umjubelt vom Volke. Damit traten nun endlich in Spanien, das durch die Bande der Karlisten sehr viel zu leiden gehabt hatte, zwar nicht völlig geordnete Zustände ein, — denn die herrschen heute noch nicht, — wohl aber nahm der blutige Bürgerkrieg ein Ende, und es trat wenigstens einigermaßen Ruhe ein. Man glaubte damals, vor zwanzig Jahren, nicht, daß die wieder einmal der Republik folgende Monarchie von Dauer sein werde, allein wieder erwarten hat sie sich doch befestigt, wozu das konstitutionelle, wenn schon keineswegs freiheitliche Wesen des Königs nicht wenig beigetragen hat. Leider ist König Alfons allzufrüh verstorben, so daß die Stetigkeit der Verhältnisse in Spanien, trotz des anerkannten Geschicks der Königin-Regentin, immerhin bedenklich in Frage steht.

Das Ministerium Olivier, das vor 25 Jahren die Geschichte Frankreichs zu lenken unternahm, begann sein Regiment unter recht schlechten Anzeichen. Wenn schon die Affaire, die wir in diesen Erinnerungen erwähnen, keine hochpolitische war, so zeigt sie doch die Gewitterschölle, die bereits vor dem großen Kriege über Frankreich lagerte, so gilt sie doch als ein Anzeichen dessen, was Frankreich erwarten konnte, was seine Minister aber entweder nicht sehen wollten oder konnten. Am 10. Januar 1870 begaben sich zwei Leute von der Gefolgschaft des bekannten Paternommannes Rochefort zu einem Mitglied der regierenden Familie Frankreichs, zu dem Prinzen Peter von Opatow, der übrigens infolge einer sehr plebejischen Heirat mit dem Hofe nichts zu thun hatte und der keinerlei Anspruch darauf machte, eine politische Persönlichkeit zu sein. Sie hatten den Auftrag, dem Prinzen eine Herausforderung Rocheforts zu überbringen. Was sich im Inneren der Wohnung zutrug, ließ sich gerichtlich nicht feststellen, da die Zeugnisaussagen von wahnsinnigem Haß diktiert und wertlos waren. Daß die Zwei den Prinzen, der ein wilder Mensch war, so schwer gereizt haben, daß er seiner Wuth nicht mehr mächtig war, ist glaublich genug; kurze Zeit nachdem sie eingetreten, kehrten sie zurück, und der eine, Viktor Noir, stürzte alsbald, durch einen Schuß des Prinzen zu Tode getroffen, auf dem Pflaster zusammen. Diese That wurde von den Republikanern zu Demonstrationen wüthendsten Charakters benutzt, und die antipoleonische Stimmung wuchs noch, als der Prinz später vom Staatsgerichtshof freigesprochen wurde.

* **Camen.** Zur Kommunalsteuerreform wird im Reichsanzeiger ein Erlass der Minister der Finanzen und des Innern an den Regierungspräsidenten in Koblenz veröffentlicht, welcher auch den anderen Regierungspräsidenten zur entsprechenden Beachtung überliefert ist. Aus dem Erlass der Ministerien ergeben sich folgende Grundzüge derselben in Bezug auf die Genehmigung von Gemeindebeschlüssen: Steuerordnungen, betreffend eine Besteuerung von Klavieren und anderen Musikinstrumenten, Fahrreibern, Wagen, Pferden und Automaten, sowie ähnliche Zugsteuerungen, wenn überhaupt, höchstens für große Gemeinden in Frage kommen können, weil in kleinen Gemeinden derartige Steuern nur eine sehr geringe Anzahl von Personen treffen und nur geringfügige Beträge bringen können, die zu den Belastungen in keinem Verhältnis stehen. Auch für große Gemeinden werden solche Zugsteuerungen nur ausnahmsweise und aus besonderen Gründen in Betracht kommen, z. B. gegenüber einer Gemeindefiskalsteuer, welche die Progression der Staatssteuer aufgegeben oder abgeschwächt hat. Klaviere und Harmoniums werden besonders sehr vielfach durchaus nicht als Zugsteuer, sondern des Erwerbes wegen oder zur Ausbildung im Berufe gehalten, und auch das Fahrrad findet in steigendem Maße für Berufsgegenstände Anwendung. Die Aufstellung von Wiege- und Verkaufsautomaten charakterisiert sich fast immer, sei es als selbständiger Gewerbebetrieb, sei es als Teil eines solchen. Ähnliches gilt von einer Steuer auf Wa-

gen zur Personenbeförderung. Aber auch eine Unterscheidung zwischen Wagen und Pferden, die zum Erwerb und solchen, die zum Vergnügen dienen, würde schon im Hinblick auf die zahlreichen, z. B. bei Landwirten und Gewerbetreibenden vorkommenden Fälle, in denen das Fahrzeug sowohl dem Betriebe als auch dem Vergnügen dient, erfahrungsmäßig zu unhaltbaren Zuständen führen.

In den Lustbarkeitssteuern wird ausgeführt, daß, wenn in einzelnen Steuerordnungen eine Befreiung der Kriegervereine vorgesehen ist, so erscheint eine derartige Begünstigung eines bestimmten Vereins zu Mißbräuchen, andererseits aber auch zu Mißstimmung zu führen geeignet und daher die Befreiung dieser Befreiung angeht. Dagegen steht nichts im Wege, Befreiungen oder Ermäßigungen allgemein oder in beschränktem Umfang für die an bestimmten Tagen, namentlich bei patriotischen Feiern stattfindenden Lustbarkeiten zuzulassen.

Bei den Hundesteuern muß an der Freilassung der zur Bewachung oder zum Gewerbe nennbedürftigen Hunde festgehalten werden.

Bei der Besteuerung des Bieres muß grundsätzlich daran festgehalten werden, daß auch in solchen Fällen, wo sich in der Steuergemeinde keine eigene Brauerei befindet, durch die Steuerordnung Bestimmungen über die Besteuerung des in der Gemeinde gebrauchten Bieres getroffen werden, da immerhin nicht ausgeschlossen ist, daß während der Gültigkeitsdauer der betreffenden Steuerordnung in der Gemeinde eine Brauerei entsteht. Unter allen Umständen muß ferner das aus dem Muster der Ministerien sich ergebende Verhältnis zwischen dem Steuerfuß für das in der Gemeinde gebrauchte und demjenigen für das eingeführte Bier innegehalten werden.

* **Camen.** Auf die Steuerhinterziehungen und deren Folgen macht der „Reichsanzeiger“ aufmerksam, indem er zwei Einzelfälle anführt, in denen wegen Steuerhinterziehung bei Veranlagung der Einkommensteuer hohe Geldstrafen verhängt worden sind. Ein Steuerpflichtiger in der Provinz Hannover ist zu einer Geldstrafe von mehr als 17,000 Mk. verurteilt worden wegen zu niedriger Angabe seines Einkommens, und aus dem gleichen Grunde ist ein Steuerpflichtiger in der Provinz Sachsen mit einer Geldstrafe von über 20,000 Mk. belegt worden — abgesehen von der Nachzahlung an Einkommen- und Kommunalsteuer. Der „Reichsanzeiger“ teilt diese beiden Fälle — worin es sich um Einkommen aus Kapitalvermögen handelt — als Warnung mit und schließt mit einem Appell an die Gerechtigkeit, daß die Steuerzahler ihre staatlichen Pflichten gewissenhaft erfüllen.

* **Camen.** Der Justizminister hatte in einer an die Justizbehörden gerichteten allgemeinen Verfügung vom 14. Dezember v. J. angeordnet, daß nicht nur die ihrer Natur nach einer besonderen Beschleunigung bedürftigen Haft- und Prozessesachen, sondern überhaupt alle Strafsachen mehr oder weniger als Eilfällen zu behandeln seien, da dies die Aufrechterhaltung der staatlichen Autorität, das Interesse aller Beteiligten und der Strafgewalt gebiete. Nunmehr sind vom Ministerium des Innern durch Verfügung vom 29. Dezember auch die Polizeibehörden auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, daß die beschriebenen Sachen, insbesondere die von dem Staatsanwaltschaften und Strafgerichten an sie gerichteten Gesuchen, rasch erledigt werden müssen.

* **Camen.** Der Wert einer guten Buchführung wird in Handwerkerkreisen noch immer nicht genügend gewürdigt. Und doch ist sie der Spiegel des ganzen wirtschaftlichen Betriebes. Ja, sie ist mehr als ein Spiegel. Sie ist zugleich die Lampe, die in allen Ecken leuchtet, und der Regulator, der die ganze Wirtschaft in Ordnung hält. Eine solche Buchführung fördert nicht nur den Trieb zur Sparsamkeit, sie fördert auch deren Ergebnis, indem sie lehrt, am rechten Ort zu sparen. Und was noch wichtiger ist, sie hilft der gewerblichen Thätigkeit im hohen Maße, indem sie durch Klarstellung von Gewinn und Verlust in den einzelnen Wirtschaftszweigen andeutet, wo der Wirtschaftende jeweilig seine Erwerbszweige: Geist, Arbeit und Kapital einzusetzen, ja wo er jeden einzelnen insbesondere anzupassen und zurückzuhalten hat. Wie wertvoll ist es, am Schluß eines bestimmten Wirtschaftsjahres zu wissen, wann sonst es interessanter, sich vergewissern zu können, was jeder einzelne Wirtschaftszweig gebracht oder gekostet hat und wie die Verteilung sich künftig gestalten muß, um den größtmöglichen wirtschaftlichen Erfolg herbeizuführen! Darum Buch geführt.

* **Camen, 12. Jan.** Der Rath. Pfarrer Herr Gräner in Bremen bei Berl. der früher über 25 Jahre hier segensreich wirkte schenkte dem Kirchenbauverein die bedeutende Summe von 2000 Mark.

* **Camen.** (Reichswahl.) Das an der Weststraße belegene Grundstück des Herrn Vogt ist für den Preis von 22500 Mk. an Herrn Bröpper Weststraße 22 verkauft worden.

* **Camen, 11. Jan. (Uebergetreten.)** Es ist interessant zu erfahren, das nach Mitteilung des Oberkirchenrats im Jahre 1893 zur evangelischen Landeskirche übergetreten sind 1. von den Juden 340, 2. von den Katholiken 2662, und 3. von sonstigen Gemeindefolgen 464 Personen, während aus derselben austraten 1. zum Judentum 6, 2. zum Katholizismus 293 und 3. zu sonstigen Gemeindefolgen 1445 Personen.

* **Camen.** Die diesmonatlichen Zahlungen der Anaphtastischen-Benefizien, als Invaliden-, Witwen- und Kindergelder, sowie der nicht erhobenen Krankengelder, finden am 25. Januar für Camen und am 31. Januar für Courl statt.

* **Camen, 12. Januar.** Exemplarisch bestraft wurde gestern von der Dortmunder Strafkammer der Bergmann Tonkowsky aus Kaiferau. Im Juli vergangenen Jahres geriet er mit dem Bergmann Zeiß, seinem Schwager, in Streit und mißhandelte den Mann mit einem Steine. Außerdem vergriff er sich an dem Bruder des Schwagers, Ferdinand Zeiß, und brachte diesem einen Messerstich in das Gesicht bei, was eine längere Arbeitsunfähigkeit des Verletzten zur Folge hatte. Tonkowsky, welcher bereits bestraft ist, wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, auch sofort in Haft genommen.

* **Camen.** (Schöffengericht vom 9. d. Mts.) Schöffte die H. Landw. H. v. d. Sildcamen und W. Schälz-böge-Münke. Die erste Sache beschäftigt das Gericht bereits zum vierten Male und kommt endlich heute zum Austrage. Die Anklage legt dem Maurermeister F. B. zu Camen zur Last, im Jahre 1893 von einem Neubau, welchen er für den Kaufmann Hermann Peters aus Brakel bei Hörter ausführte, beträchtliche Quantitäten Kalk und Zement in

ich ihm zeigen, wer von uns beiden das meiste Recht hat, hier soll er nicht bleiben.“

Ella und Grete schwärzte zwischen Hoffen und Bangen. Ella wünschte Hermanns Rückkehr und doch blickte sie derselben mit Besorgnis entgegen, denn Erwins Haß war zu tief gewurzelt und sein roher, leidenschaftlicher Charakter zu einer Gewaltthat fähig.

Nach fast vierzehn Tagen kehrte der Baron allein zurück, seine Bemühungen waren erfolglos geblieben. Er hatte keine Spur Hermanns entdeckt. — Es war ihm, als ob mit Hermann alles Glück aus dem Hause geschwunden sei, sein heiterer Stimm fehlte.

Grete war still geworden und aus Ellas Zügen las er nur zu deutlich, wie schmerzhaft sie den Lieb-ling vermisste. Sie klagte nicht, sondern ertrug still das ihr Auferlegte, aber ihre ohnehin schwache Gesundheit wurde aufs neue erschüttert.

(Fortsetzung folgt.)

Glück.

Nun bist Du mein geworden,
Nun weicht die Welt zurück,
In rauschenden Akkorden
Umflutet uns das Glück.

Die Wünsche alle schweigen,
Wir sind so welken fern,
Du bist ja ganz mein eigen,
Mein Weib, mein Glück mein Stern!

Rindermund.

Das fünfjährige Gretchen hört Mama erzählen,
wie sie mit ihrer besten Freundin bekannt geworden.
Später fragt Gretchen: „Mama, wie hast du mich
eigentlich kennen gelernt?“

Erkenntnis.

Kaufmann: Ihr Studenten habt doch ein recht
Beneidenswertes Loos; ich möchte ich hätte studirt.
Student (seufzend): Ich möchte auch, ich hätte das
ethan.

Rätsel-Ballade.

Es trafen sich zwei Studenten,
Sie waren betrunken schwer,
Der Eine stieß den Andern,
Das trankte

Der Eine hieß Graf Omar,
Der Andere hieß Schmitt,
Der hatte den Grafen beleidigt,
O wie der D

Auf allerkrumme Säbel,
Auf Hieb und auch auf Stich,
Hat er den Schmitt gefordert,
Sant rufend: „G“

Beim hellen Mondenscheine,
Da zogen die Säbel sie vor,
Graf Omar traf jenem am Schädel,
Der andere diesen

Wie litten an den Wunden,
Die beiden schwere Noth!
Biel Blut war da geflossen,
Wie ward das Gr

Die zu ergänzenden Worte sind:

1. Bewohner einer Universitätsstadt;
2. Eine bekannte Schriftstellerin;
3. Ein westgothischer König;
4. Ein Gott;
5. Ein Teufel.

(Anführung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels:
Schnee.

Sinnspruch aus Reuters Werken.

Büst Du ok noch Rekrut,
Kennst noch nicht de Griffen,
'T schadt nich, 't kummt up Eins herut;
Lat Die nich verblüffen!

Gelegenheitsgedicht.

zehn verschiedenen Fällen verkauft und den Erlös zu seinem Nutzen verwendet zu haben, ferner soll er sich einen Erbschaften rechtswidrig angeeignet und einen Zaun beschädigt haben. Der Angeklagte sucht heute seine Behauptung, den Bau auf eigene Rechnung ausgeführt zu haben, durch einen angeblichen Zeugenapparat nachzuweisen. Der Beweis fällt jedoch vollständig zu seinen Ungunsten aus und wird derselbe wegen Unterschlagung in sieben Fällen zu einer vierzehntägigen Gefängnisstrafe verurteilt, dagegen von der Anklage des Diebstahls und Sachbeschädigung freigesprochen. — Wegen Schulversummung seiner Stiefmutter erhielt der Bergmann K. S. von hier eine Geldstrafe von 1 Mark.

Methler. (Höhere Familienschule.) Es ist ein von vielen Seiten tief empfundener Nothstand, daß in einer so großen Gemeinde wie Methler den Eltern keine Gelegenheit geboten wird, ihren Kindern eine über die Ziele einer Volksschule hinausgehende Schulbildung zu gewähren. Schwere Herzen müssen viele Gemeindeglieder sich entschließen, ihre Kinder entweder täglich mit der Bahn nach Dortmund fahren zu lassen, oder aber sie durch Bind und Bettel, bei Nacht und Nebel nach Camen, Bienen oder Affeln zu schicken; andere, die sonst wohl in der Lage wären, ihre Kinder weiter lernen zu lassen und ihnen so die beste Unterlage für ihr späteres Fortkommen zu gewähren, verzichten angesichts dieser Sachlage ganz darauf, gewiß auch nicht leichtem Sinnes. Man will nun Hand anlegen, diesem Nothstand abzuhelfen durch Gründung einer höheren Familienschule; es wird dieserhalb am nächsten Sonntag, den 13. Januar, bei dem Wirt Herrn H. Kunze eine Beratung stattfinden, auf die auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht wird. (S. 2.) Auch diejenigen Gemeindeglieder, welche zwar jetzt das Bedürfnis einer derartigen Schule noch nicht empfinden, später aber, wenn ihre Kinder mehr heranwachsen, ihr Dasein dringend wünschen werden, sind freundlich eingeladen.

Dortmund. (Fangvorrichtung.) Was eine wirklich sicher wirkende Fangvorrichtung im Bergbausembetrieb bedeutet, hat sich bei dem vor einigen Tagen stattgehabten Grubenbrand der Zeche „Westfalia“ in Dortmund gezeigt. Die durch den Brand hervorgerufenen Selbstbrüche ließen beide Förderwerke in die Tiefe stürzen. Der eine Korb hatte Befestigung der Seilwinden-Vorrichtung und diese trat sofort in bremsende Wirkung und klemmte ohne Beschädigung der Spurlatten den Korb fest. Der zweite Korb hatte diese Fangvorrichtung nicht, er stürzte weiter, zerbrach seine Führung und fiel wuchtig auf den ersten Korb. Bei diesem aber beharrte trotzdem die Befestigung der Fangvorrichtung in ihrer Wirkung, sie widerstand dem Stoß ohne Schaden und hielt beide Körbe auf dem einmal angenommenen Punkte fest.

Dortmund, 8. Jan. (Schwurgericht.) Vor dem Schwurgericht stand heute der am 23. Novbr. 1870 zu Hört bei Steele geborene Schlossergeselle Fritz Albert Kuhn von hier, wegen Nothzucht und Körperverletzung angeklagt. Der Angeklagte ist verheiratet und vor zehn Jahren mit einer kleinen Strafe belegt. Des Verbrechens, welches dem Angeklagten zur Last gelegt wird, ist in der Nacht zum 5. Juli 1894 an einer Prostituirten verübt und zwar an der unteren Bornstraße, in der Nähe der Maschinenfabrik Deutschland. Die Geschworenen verneinten die Hauptschuldfrage, sprachen den Angeklagten aber der

gemeinschäftlich verübten Körperverletzung unter Zuhilfenahme mildernder Umstände schuldig. Der Gerichtshof setzte gegen Kuhn eine Strafe von sechs Monaten Gefängnis fest, ordnete auch die Haftentlassung des Angeklagten an.

9. Januar. Eine absonderliche Bluthat hatte den 20 Jahre alten Bergmann Lukas Sejmansky aus Castrup auf die Anklagebank gebracht. Sejmansky wohnte als Koftgänger in einem Hause, in dem sich auch die Gebrüder Lorenz und Albert Szafla als Koftgänger befanden. Am 24. Oktober 1894 beschuldigte der Angeklagte, ein anderes Kofthaus aufzusuchen, wozu er auch seinen Koffer mitnehmen wollte. Er ersuchte den Albert Szafla, ihm den Koffer zu tragen, da die Last für einen Mann zu groß war. Szafla war nicht abgeneigt, dem jungen Manne den Gefallen zu thun, doch machte er dieses davon abhängig, daß sein Bruder Lorenz mitgehe. Hierzu hatte der letztere jedoch keine Lust. Sejmansky wurde nun ärgerlich, er begann Streit mit Albert Szafla, was dem Lorenz Szafla Veranlassung gab, die Streitenden zu trennen. Das war gut gemeint, er hat aber dieses menschenfreundliche Beginnen mit dem Leben bezahlen müssen. Sejmansky zog nämlich sein Messer und rannte es dem Szafla in die Brust. Das Messer hatte die Hauptschlagader durchschnitten, so daß der Verletzte wenige Minuten später infolge Verblutung starb. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der vorsätzlichen Körperverletzung schuldig. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte erst 20 Jahre alt ist, kam er mit 5 Jahren Gefängnis davon.

In der zweiten Sache handelte es sich um eine Anklage wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit, dessen der Koffer Fritz O. H. aus Hamm angeklagt war. Der Angeklagte ist 1873 geboren, unbefristet. Das dem Angeklagten zur Last gelegte Verbrechen ist am 2. Dezember 1894 geschehen an einem Mädchen (Anna Weber), das aus der Fischerei-Wirtschaft in Hamm hier geholt hatte. Der Angeklagte erhielt wegen thätlicher Beleidigung 1 Jahr Gefängnis. Die That war eine sehr rohe, weshalb eine exemplarische Strafe festgesetzt wurde.

Die beiden Dynamitverbrechen in Kirchberne und Lina kommen am Dienstag und Mittwoch nächster Woche zur Verhandlung.

*** * * Hörde, 11. Januar. Das Blockwalwerk des „Hörder Vereins“** soll nunmehr, dem Vernehmen nach, am nächsten Dienstag in Betrieb gesetzt werden. Die Leistungsfähigkeit desselben wird eine enorme sein, indem das Werk täglich, und zwar in einer Schicht, ca. 400 t = 40 Eisenbahnwaggons Fertig-Fabrikate liefert wird. — Der „Hörder Verein“ tritt damit in die erste Reihe leistungsfähiger Werke.

Annun, 11. Januar. (Ein Opfer des Neujahrsschießens.) Der im Ardey wohnende Bergmann J. Schöb in der Neujahrsschicht mit einer Pistole das neue Jahr an. Die Waffe war mit Schrotschüssen geladen und das Unglück will es, daß der zehnjährige Sohn des Bergmanns S. von einer geladenen Ladung getroffen wird. Die Hagelkörner waren dem Kinde ins Gesicht gedrungen und nach kurzer Zeit war der bedauernswerte Knabe eine Leiche. Das Leiche „Neujahrsschießen“ hatte kein Opfer gefordert. Der unglückliche Schütze ist verhaftet, er wird seinen Leichtsinn schwer büßen müssen.

Bochum, 11. Jan. Herr Geheimrat Baare hat anlässlich seines Rücktritts von der Leitung des Bochumer Vereins eine Stiftung gemacht, aus welcher alljährlich am Weihnachtstage 50 Arbeiter oder Arbeiterwitwen je 30 Mark erhalten.

11. Jan. (Unglücksfall im Bergbau.) Auf der Zeche „Prinz von Preußen“ stürzte der Stallmeister Uhl in den Schacht hinein und war sofort eine Leiche. Eine zahlreiche Familie betrauert seinen Tod.

11. Januar. Die sozialdemokratische Partei unseres Wahlkreises hat beschlossen, schon jetzt mit allen Kräften in die Agitation einzutreten, um den Wahlkreis für die sozialdemokratische Partei zu erobern. Da wird sich die nationalliberale Partei auf einen ersten Kampf gefaßt machen müssen.

Essen, 10. Jan. (Schwurgerichts-Verhandlung.) In heutiger Sitzung war ein überaus grauenhaftes Verbrechen Gegenstand der Verhandlung. Beschuldigt ist der im Jahre 1869 zu Stiepel geborene der letzten Jahre in Altesessen wohnhafte Bergm. D. Zimmermann des vorsätzlichen, mit Ueberlegung ausgeführten Mordes an sich und zwar hat der entsetzliche Mensch versucht, seinen Freund und Kameraden, bei dem er seit Februar 1893 als Koftgänger wohnte ums Leben zu bringen, wahrscheinlich um dann dessen Frau heiraten zu können. Als festgestellt konnte nach der ganzen durch die Zeugen bekundeten Sachlage angesehen werden, daß der Angeklagte den Strunt zu ermorde beabsichtigte, indem er ihm mit der Kohlenhacke zwei Schläge auf den Kopf verfeigte, den Körper des Bewußtlosen, von dem er wohl annahm, daß er zu Tode getroffen, an den Ueberbau schlepte und diesen hinabschleifte. Ein wahres Wunder ist es, daß der auf so entsetzliche Weise Verbannte mit dem Leben davon gekommen. Der Spruch der Herren Geschworenen lautete auf Schuldig. Das Urteil lautete auf fünfzehn Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren.

Siegen, 10. Januar. (Ein gefährliches Pferd.) Ein Fuhrmann in Frechen erhielt von einem neugekauften Pferd, als er sich demselben im Stalle nähern wollte, einen Hufschlag in die Seite. Da er infolgedessen so verletzt wurde, daß er sein Zimmer nicht verlassen konnte, ging am Nachmittag der Necht seines Schwagers in den Stall zu dem Tiere. Kaum hatte derselbe den Stall betreten, als er einen derartig heftigen Hufschlag in die Bauchgegend erhielt, daß er sofort den Geist aufgab.

Adin, 11. Jan. (Geburtsstagsfeier Bismarcks.) In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, zum 80. Geburtsstage des Fürsten Bismarck eine Adresse und einen Ehrenpokal zu überreichen. Für eine Festfeier wurden 4000 Mk. bewilligt.

Vermischtes.

Ein Druckfehler als Majestätsbeleidigung. Ein findiger Staatsanwalt hat vor einiger Zeit gegen die „Insterburger Zeitung“ eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung daraus zu konstruieren gesucht, daß bei der Wiebergabe der Rede eines Prinzen infolge eines Druckfehlers von einer „damigen“ statt einer damaligen Rede gesprochen wurde. Allen Ernstes

wurde darüber an den Oberstaatsanwalt berichtet, der freilich wenig erbaut war von dem Eifer des Staatsanwalts, aber sich genötigt sah, die Sache weiter an den Justizminister zu geben. Auch dieser soll das Vorgehen des Staatsanwalts für recht überflüssig gehalten haben. Thatsächlich ist aber weiterhin die Strafkammer mit der Sache befaßt worden. Diese hat jedoch, wie die „Ostpreussische Volkszeitung“ mitteilt, die Eröffnung des Hauptverfahrens wegen Majestätsbeleidigung abgelehnt.

Tages-Ordnung

zu der
am Samstag, den 12. Januar d. Js.,
nachmittags 5 Uhr
stattfindenden

Stadtverordneten-Sitzung.

1. Verpflichtung des neugewählten Stadtverordneten und der beiden neu- resp. wiedergewählten Ratsherren.
2. Wahl des Vorsitzenden und Stellvertreters derselben für 1895.
3. Wahl der Mitglieder zu einigen Kommissionen.
4. Wahl zweier Mitglieder zur Prüfung der Rechnungen der städtischen Kassen.
5. Wahl eines Mitgliedes des Kuratoriums des Krankenhauses.
6. Wahl eines Mitgliedes zur Beirathung der Kassenrevisionen.
7. Wahl eines Mitgliedes des Schwaums zur Aufklärung der Zuchthäuser.
8. Festsetzung der Hebetermine für Eingliederung der Kommunalsteuern.
9. Beschlußfassung über Beschaffung der Gelder zum Schlachthausbau.
10. Genehmigung des Stadthausbauplanes für 1895/96.
11. Entschädigung des Herrn Bürgermeisters für dauernde Ausfälle in seiner Einnahme.
12. Mittheilungen.

Die Rentabilität jeder maschinellen Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors. Als sparsamste Betriebsmaschinen sind die Lokomobilen mit ausziehbarer Röhrentaste von R. Wolf in Magdeburg-Buckau bekannt u. zu Tausenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirtschaft verbreitet. Geringer Brennstoffverbrauch, große Leistungsfähigkeit u. Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorzüge dieser Maschinen, vermöge derer sie nicht nur auf allen deutschen Lokomobil-Konturrenzen stets den Sieg davongetragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen (u. a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet sind. 1894/95

Es übertrifft der in Giesmar u. Gerns angeh. **Holländ. Raubtabak v. Becker in Gießen** a. S. alle ähnlichen Fabrikate. 10 Pfd. fco. 8 Mk. 2798

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Mobilien-Verkauf

Überbörge!
Montag den 14. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
läßt die Frau Witwe Pastorin Mellmann zu Überbörge an der Pastorat-Wohnung, veräußerungshalber, ihr sämtlich entbehrliches **Mobilien**, als:

- 1 Sofa, 1 runden Tisch,
- 1 Näh- und verschiedene andere Tische, 3 Waschtische, 2 Konsolen, 1 Kommode, 1 Milchschrank, mehrere Ds. Stühle, 1 Nachtschlaf, verschiedene Spiegel,
- 2 Koffer, 2 Bungen, 1 Teigtrog, 1 Weinbrand, 2 Bettstellen mit vollständigem Bettwerk; ferner: 1 großen gefüllten Sack, 1 fast neuen Mantel, 1 Kleidermaschine, sowie viele hier nicht benannte Haus-, Küchen- u. Garten-Gerätschaften

bei Beträgen bis zu 6 Mk. einschließlich gegen Bar, über 6 Mk. gegen Kredit öffentlich meistbietend verkaufen.

Camen. **Ferd. Römer.**

Westfälische

la Cervelatwurst 1.20 Mk.
la Blutwurst 1.10 Mk.
la Mettwurst 0.80 Mk.
!! **Speel!! ger.** 0.65 Mk.
versendet gegen Nachnahme

Aug. Kleine,
973 **Vlotho i. B.**

Zucht- und Legehühner
versendet am besten und billigsten

M. Becker,
Geflügelhof, Weidenau-Sieg.
Preisliste u. zahlreiche Anerkennungen umsonst.

Zeugnis: Die Hühner, welche ich vor 2 Jahren von Ihnen erhalten habe, sind die besten Legehühner der Welt. Eine Henne hat mir 235 Eier gelegt usw. 1197
Ultum, Kr. Emmer. J. Boomsaarden.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die §§ 6 und 8 des Regulativs betreffend das Feuerlöschwesen in der Stadt Camen vom 27. Oktober 1880 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die Herren Konrektor A. Hasenow und Schmelzmeyer C. Rumpff als Chef, Herr Flor als Schriftwart, Herr M. Heymann als Geldwart, Herr W. Wienpahl als Gerätemann, die Herren H. Rumpff, H. Wegler, C. Münstermann, F. Sauerland, W. Brumberg als Abteilungsleiter, die Herren C. Hammacher, F. Flor, W. Ebbinghaus und M. Heymann als Ordnungsmannschaften, die Herren H. Klein und Heinrich Hagedorn als Spritzenmeister der hiesigen Feuerwehr pro 1895 verpflichtet und ihnen somit bei Bränden die Rechte der Polizei-Gesetz-Beamten im Dienst beigelegt sind. Als Abzeichen tragen dieselben bei Bränden einen Stern (bezw. 2 oder 3) vorn an der Kragenklappe und blauen Streifen um den ganzen Kragen. Die Herren Spritzenmeister Klein und Hagedorn tragen wie bisher eine weiße Binde mit dem Buchstaben F.

Camen, den 8. Januar 1895.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme von Reklamationen behufs Zurückstellung oder Befreiung von Militärpflichtigen der bei der diesjährigen Aushebung konkurrierenden Jahrgänge habe ich die Termine im Amtsbezirk hier selbst wie folgt anberaumt:

1. Für die Gemeinden Hemmerde, Siddinghausen, Westhemmerde, Stockum, Lütern, Mühlhausen, Uelzen, Niedermassen, Obermassen, Afferde auf

Montag, den 21. Januar cr., vormittags von 9 bis 11 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr;

2. für die Gemeinden Heeren, Werve, Südcamen, Wassercourt, Methler, Westick, Niederaden, Oberaden und Weddinghofen auf

Dienstag, d. 22. Januar cr., in denselben Stunden.

Zur Entgegennahme von Gesuchen der Landbesitzer, Reservisten, und Ersatz-Reservisten auf Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung habe ich ferner Termin auf

Freitag, d. 25. Januar cr., in denselben Stunden
für sämtliche Gemeinden des Amtsbezirks anberaumt.

Die zur Begründung der Reklamationen dienenden Beweismittel sind sämtlich mit zur Stelle zu bringen, namentlich ist das Alter der Eltern, der Brüder und Schwestern, sowie der sonstigen in Betracht kommenden Personen durch amtliche Geburtsatteste, der tägliche Verdienst durch Lohnbücher oder sonstige Bescheinigungen der Arbeitgeber und vorhandene Schulden durch Hypothekenquittungen und die letzten Einkommens- und Gewerbesteuerzettel vorzulegen.

Wo diese Stücke fehlen, wird die Reklamation nicht aufgenommen. Die früheren Reklamationen sind zu erneuern, wenn sie beachtet werden sollen.

Die Herren Gemeinde-Vorsteher ersuche ich, Vorstehendes in ihren Gemeinden ohne Verzug in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

U n n a, den 4. Januar 1895.

Der Amtmann: Kämper.

empfehl

Gute Cigarren

J. Brombach.

geben den größten Futterertrag!

Mohrenweiser's
Riesen-Walzen-
Futterrunkeln

Landwirtschaftliche
sind die gebräuchlichsten!

Vertheilung Credit und Vorzugspreise

Preis Verzeichniß
über alle Samen
an jede Adresse.

Das Geschäft
besteht seit
1845.

500
Magdeburg, Morgen
zur
Samen-Cultur

Wer die Sorte probiren will,
erhält für 4 Mark 9 Pfund Samen
frei jeder Poststation.

Chr. Mohrenweiser
Samenzüchter
Altenweddingen
Prov. Sachsen.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 23. dieses Monats, abends 8 Uhr, wird der Herr Direktor Frauberger vom **Central-Gewerbe-Verein** zu Düsseldorf im Reinhardt'schen Saale einen **Vortrag** halten. In dem ich annehme, daß den Mitbürgern — namentlich den Handwerkern und Gewerbetreibenden — das Ziel und der Zweck des für Rheinland und Westfalen gegründeten Vereins und seine segensreiche Wirksamkeit in diesen Provinzen nicht unbekannt ist, lade ich zu einer zahlreichen Teilnahme an dem Vortrage ergebenst unter dem Hinzufügen ein, daß ein pünktliches Erscheinen bringend erwünscht ist und daß ein Eintrittsgeld nicht erhoben wird.

Camen, den 4. Januar 1895.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Dankagung. 11
Ich litt seit langer Zeit an Bettlägen. Das Bett wurde jede Woche 3-mal naß gemacht. Ich wandte mich daher endlich an den **homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Goye in Adin am Rhein, Sachfenring 66.** Von dem Tage an, wo ich dessen Mittel zuerst einnahm, hat sich das Uebel nicht mehr gezeigt. Sprache meinen Dank öffentlich aus.

(gez.) **E. Brandes, Nehe, Prov. Hannover.**

Gänsefedern 60 Pfg.
neue (gröbere) per Hund: Gänsefederschnecken, so wie dieselben von der Gans fallen, mit allen Daunen 1.50 Mk. fertige gut entfaltete Gänsefedern 2.20 Mk. beste böhmische Gänsefedern 2.50 Mk. beste böhmische Gänsefedern 3.20 Mk. prima beste Gänsefedern 4.50 Mk. (von letzteren beiden Sorten 3 bis 4 Pfd. zum großen Overbett völlig ausreichend) versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.)

Georg Lustig, Berlin S.
Prinzenstr. 46. Bestellungen werden nicht beschränkt. Viele Anerkennungs-schreiben.

Feinstes Apfelkraut,
billigst, bei
Emil Weber.

3000 M. Nebenverdienst
kann Jedermann erzielen bei Betreibung maßvoller Zeit. Off. bef. u. H. 3620 Heine. Eisler, Hamburg.

Gasleitungs-Anlagen u. Reparaturen an denselben, sowie **sämtliche Gas-Lampen, Gasfugen, Gas-Schalen, Gas-Cylinder und Gas-Brenner** empfiehlt
Jul. Schetter.

Gegen
Husten u. Heiserkeit
empfehl
26
Sodener u. Emser Pastillen
Malzertrakt, Fenchelhonig,
Salmiakpastillen,
Zwiebel, Malz u. Spiz
wegerichbonbons
Heinrich Jacobi,
Germania-Druckerei.

Stellensuchende jeden Berufs placiert u. empfiehlt **Reuter's Bureau, Dresden, Dorothea-Platz.**

Holz-Verkauf

Weddinghofen!

Montag den 14. d. M., morgens 10 Uhr anfangend, verkaufen Unterzeichnete für die Frau Witwe Gutsbesitzer W. Schulze-Bräme in Velme in ihrer, in der Gde. Weddinghofen, an sehr guter Abfuhr, direkt am Kommunalwege von Weddinghofen nach Heil und nahe beim Hofe des Landwirts Holzförster daselbst belegenen Waldung, im sog. „Malfundern“,

75-80 Hrn. Eichen, sehr lang- und geradschaftig, von 1/4 bis 1 1/2 Fuß Durchmesser habend, zu Brettern, Balken, Sparren, Bän, Gefähr- und Grubenholz sehr tauglich, sowie

50-55 Hrn. sehr geradschaftige starke Kiefern von 60-70 Fuß Länge und bis 1 1/4 Fuß Durchmesser habend, zu Brettern und schwerem Bauholz jeder Art u. f. w. besonders geeignet, desgl.

10-12 Hrn. teils starke Buchen, zu Rugs- und Brennholz dienlich,

nummerweise auf dem Stamme öffentlich meistbietend gegen Kredit.

Zusammenkunft beim Wirt H. Rute in Weddinghofen oder an Ort und Stelle.

Camen. **Reinhard, Gerdt's,**
Aukt.

Elektromagnetische Zahn-
halsbänder für zahnende Kinder, erleichtern das Zahnziehen.

Emil Weber.

408 39

ROSE & Co., Dortmund,

Westenhellweg 57/59.
Unser diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

beginnt Montag, den 14. Januar cr. und endet Samstag den 16. Februar cr.

Das gesamte Warenlager kommt ohne Ausnahme zu Inventur-Preisen zum Ausverkauf. Da wir beabsichtigen, unsere zum Frühjahr fertig gestellten

grossen, neuen Geschäftslokalitäten

möglichst mit nur neuen Waren auszustatten, haben wir, um mit den Vorräten zu räumen, bei der diesmaligen Lageraufnahme die Preise für alle Artikel aussergewöhnlich billig notiert.

Unser Lager bietet in:

Seidenwaren, Kleiderstoffen, Weisswaren, Bettwaren, Federn und Daunen, Aussteuer-Artikeln, Unterröcken, Schirmen, Tuchen und Buxkins, Costumes und Mänteln etc. etc.

die grösste Auswahl und laden wir zum Besuch unseres Etablissements ergebenst ein.

Abteilung für Teppiche und Möbelstoffe,

Brückstrasse Nr. 4.

Auch sämtliche Bestände dieses Lagers als:

Teppiche in Brüssels, Tournay, Velour, Smyrna, Tapestry abgepasst und vom Stück, ferner:
Läuferstoffe, Gardinen, Portièrenstoffe, Möbelstoffe, Tischdecken, Reisedecken, Bettdecken etc. etc. werden zu Inventur-Preisen ausverkauft.

Rose & Comp.

123

30

Concordia.

Donnerstag den 17. ds.,
abends 8 1/2 Uhr:
General-Versammlung.
Camen. 36
Der Vorsitzende.

Jünglingsverein.
Sonntag abends 8 1/4 Uhr:
Vortrag.

Krieger- u. Landwehrverein
Heeren-Werve.

Nochmalige, endgültige
Generalversammlung
am Sonntag den 13. d. M.,
abends punkt 5 Uhr.
Heeren, 10. Januar 1895.
33 Der Vorstand.

Bergmännischer Unter-
stützungs- u. Sterbeverein
„Glück auf Viktoria“
Methler & Westik.

Außerordentliche
Versammlung
Sonntag den 13. Jan. d. J.,
mittags 1/2 12 Uhr,
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:
Beratung über St. Maj. Geburts-
tagsfeier.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
34 Der Vorstand.

Verein zur Versiche-
rung v. Schweinen
Camen.

General-Versammlung
am Sonntag den 13. Jan.,
nachmittags 4 Uhr,
im Lokale des Wirtz Herrn H.
Blödom.

Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht pro 1894.
2. Rechnungslage.
3. Wahl von 6 Vorstands-Mit-
gliedern.
4. Wahl von 2 Rechnungs-Mit-
gliedern.
5. Wahl eines Tierarztes.
6. Der Fall Wwe. Ring.
35 Der Vorstand.

Irden-Waren
empfiehlt J. Brombach.

Lunge und Hals Kräuterthee

Katholischer Männergesangsverein.

Sonntag, den 13. Januar, abends 7 Uhr,
Theatralische Aufführung
und lebende Bilder
verbunden mit
Vokal- u. Instrumental-Konzert
in der **Schützenhalle.**

Zur Aufführung gelangt:
„Das Landhaus an der Heerstraße.“
Preise der Plätze: Sperrsit 1 Mk.; erster Platz
0,75 Mk.; zweiter Platz 0,50 Mk.
Parten und Programme sind zu haben bei den
Wirten Goertz, Hinsel, Reinhard, in den Buchhandlungen
bei Felting, Holtmann, J. Brombach und an der Kasse.
Der Reinertrag ist für den
Neubau der Kirche.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
24 Der Vorstand.

Sonntag, den 13. Januar, nachm. 5 Uhr,
findet bei Herrn Wirt **Lunke** eine
Versammlung
statt, behufs **Gründung einer höheren Privatschule**
in **Methler.** Alle Interessenten werden zu dieser Ver-
sammlung hierdurch freundlichst eingeladen.
31 Das provisorische Komitee.

An Wirkung unübertroffen.
Germania Pomade
Kahlköpfe! O, diese glück-
lichen Menschen mit ihrem herrlichen
Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie mir nicht
solch böses Gesicht! Ihnen ist sehr
bald geholfen! Gebrauchen Sie
Gutbier's Germania-Pomade, welche
sich in meiner Praxis glänzend be-
währt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Er-
haltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten
Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der
Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für
dieses Fabrikat garantieren kann.
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Office,
Berlin, Bernburgerstr. 6.
In Camen bei **Emil Weber**,
a. Flacon 1.00 Mark. 661

Photographische Anstalt
Ernst Brass,
Camen, Bahnhofstraße Nr. 10.
Aufnahmen täglich bei jeder Witte-
rung, auch Sonntags geöffnet.
Porzellanwaren zu haben bei
J. Brombach.

Bubenzers feinste
Cocosnuss-
Butter,
daß Beste und billigste Fett
in 1/2 D.-Dosen à 60 S.
Alleinige Niederlage
in Camen:
J. Brombach.

Kein Husten mehr.
Ein gutes Genussmittel sind
bei allen Husten, Keuchhusten,
Hals-, Brust- und Lungenlei-
den die Heldtschen Zwiebel-
Bonbons. In Packeten à 50, 30 und
10 Pfg. nur allein bei
J. Brombach.
Stellung erhält jeder überallhin
umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-
Auswahl Geizier, Berlin, Westen 2.

Russ. Knöterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wir-
ksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht. V.
daher an Phthisis, Luftröhren-(Bronchial)-Katarrh, Lungenapoplexien, Kehlkopfentzündungen, Asthma, Athem-
noth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur
Lungenschwindsucht in sich vernimmt, verlange und bereite sich den Abend dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à
1 Mark bei **Ernst Wiedemann, Liebenburg a. Harz** erhältlich ist. Brochüren mit ärztlichen Ausstellungen und Attesten
gratis. NB. Professor Dr. med. Hegewald, Meiningen, sagt: Knöterich ist unersetzlich bei Blutspeien.

Eine halbe Million im glücklichsten Fall.
Grosse Trier-Geld-Lotterie
110 000 Lose mit 17 265 auf 2 Ziehungen verteilten Gewinnen und einer Prämie.
Haupttreffer: **300 000, 200 000 ev. 500 000 Mark,**
100 000, 50 000, 40 000, 30 000, 25 000, 15 000, 10 000 etc. M.
1. Ziehung in Berlin am 14. und 15. Februar 1895.
Zu Planpreisen, incl. Reichsstempel empfehle und versende
Original-Lose für erste Ziehung gültig
1/1 1/2 1/4 1/8
zu 17.60 8.80 4.40 2.20 Mark.
Der Einsatz für die II. Klasse ist derselbe.
Original-Volllose für beide Ziehungen gültig
1/1 1/2 1/4 1/8
zu 35.20 17.60 8.80 4.40 Mark.
Die Preise sind die Einsätze für I. und II. Klasse.
Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal)
Unter den Linden 3.
Gef. Bestellung, erbitte ich mir d. Postanweisung, auf deren Kopien die Bestellung u. Adresse deutlich zu schreiben ist.
Für Porti und die beiden Gewinn-Listen sind 50 Pf. beizufügen. 4812
Ausführliche Pläne versende gratis und franko.

Von Sonntag an
werden bei mir
Stuten
ausgewürfelt.
32
H. Hinsel.

Hotel zum Goldenen Stern.
Rhein- u. Moselweine
von Mk. 0.80, 1.20, 1.50, 2.10,
2.50, 4.00.

Bordeaux
von Mk. 1.20, 1.50, 2.10, 2.50
Italienische Weine
von Mk. 1.05, 1.20, 1.40, 1.60, 2.10, 2.50

Tokayer
Mk. 2.10.
(Preise verstehen sich mit Glas)
empfiehlt 1143
J. F. Biermann.

F. Kosanetzky
Steht das Neueste in
größerer Auswahl.
an Regenschirmen, billige
Reparaturen
Mützen
Schlupf-Hosensträger
Camen
Markt

Tapeten
in großer Auswahl,
Feinsterglas, Spiegelglas,
Goldbleistift,
Beste Harttrocknende
Möbel- u. Fußboden-Lacke,
Leinöl, Pinsel, Carbolinum,
sowie alle
Farben, trocken u. frischfertig,
empfiehlt billigst
F. Tapperath
Stenmannstr. No. 36.

Maffio gold.
Verlobungs-
Ringe
in besserem Goldgehalt von 4—20 Mk.
Neuheit in gold. u. silb. Bro-
chen, Ohrringen, Kreuzen,
Türkis, Korall-, Granat- u.
Amethystfassen. Reparaturen
sauber u. billig. Ankauf von Gold
und Silber zu höchsten Preisen.
Camen, Weststraße 62.
L. Fischer,
Uhrmacher u. Goldarbeiter.

H. HOLTMANN Camen
Buchbinderei
Schreibmaterialien

empfiehlt 1080
Sämtliche Kalender 1895,
Jugendchriften,
Märchenbücher etc.,
sowie alle im Buchhandel erscheinend.
Werke und Zeitschriften.

Wer schnell und mit geringen
Kosten Stellung finden will ver-
lange per Postkarte die „Deutsche
Baltischen-Post“ i. Eglingen a. R. m. 151

Bibelstunde: Sonntag-Abend
7 1/2 Uhr in der Kleinkinderschule.
Predigt-Turnus.
Größere evangelische Kirche.
Sonntag, 13. Jan. 1895.
Hauptgottesdienst 10 Uhr morgens.
Hr. Bröbking.
Jugend-Gottesdienst 2 Uhr:
Bitar Tummel.
Abendgottesdienst 5 Uhr:
Bitar Tummel.
Evangelisch-Lutherische Kirche.
Sonntag den 13. Januar.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Geibel.

Leibbinden,
Bruchbänder, Suspensorien,
Inftkissen, Sitzbeutel,
Wasserdichte Bettunterlagen,
Irrigateure,
Inhalationsapparate,
Glystierspritzen
in Glas und Gummi.

Sämtliche Artikel
zur Krankenpflege.

Medizinische
Verbandstoffe
Heinrich Jacoby,
Germania-Drogerie.

Kanarienvogelzucker 3017
m. sehr tiefen Touren, vielf.
m. I. Pr. prämiert, versend.
unt. jeder Garantie auch bei
Kälte geg. Nachn. f. Mk. 8, 10,
12, 15 p. St. Preisliste frei.
Ernst Röhner, Coply (Ebel).

Zweites Blatt.

Im eigenen Neze gefangen.

Kriminal-Roman von F. Hermann.

(47. Fortsetzung.)

Alle Anwesenden standen auf der Seite des scheinbar ganz grundlos Angegriffenen und fanden sein Verhalten der unerwarteten Beschimpfung gegenüber korrekt. Der junge Amerikaner würde, wenn er sich von seinem Zorn noch weiter hätte hinreißen lassen, zweifellos eine gewaltige Uebermacht gegen sich gehabt haben; aber zum Glück gewann er nach der ersten heißen Aufwallung seine Selbstbeherrschung zum Teil zurück und zwang sich zu einem etwas ruhigeren Ton.

„Sie bleiben also bei Ihrer vorherigen Behauptung stehen?“ fragte er.

„Ich pflege Alles, was ich sage, auch zu verteidigen; aber ich habe mit einem Menschen Ihres Schlages überhaupt nichts mehr zu verhandeln.“

Er machte eine Bewegung, als wolle er ihm den Rücken zugehen; aber Archer hielt ihn davon zurück. „Nicht so eilig, mein Herr, wenn ich bitten darf! Ich bin weder betrunken noch unzurechnungsfähig, und wenn Sie demnach also meine Worte als eine mit vollem Bewußtsein ausgesprochene Beleidigung nehmen, so werden Sie sie mir vollkommen richtig auffassen. Sie sowohl wie Ihre Spielgefährten hier haben während der letzten halben Stunde eine bestimmte junge Dame in der feigsten und erbärmlichsten Weise beschimpft, und wenn ich Ihnen jetzt auf Ihre Erklärung, die Dame sei Ihre Braut, mit vollem Nachdruck wiederhole, daß das eine jämmerliche Blöde ist, so sollten Sie mir Dank wissen für die gute Meinung, die ich damit von Ihnen habe. — Denn wenn Sie die Wahrheit gesprochen hätten, mein Herr?“ — und hier schloß die Stimme des Amerikaners wieder zu mächtiger Stille an — „wenn Fräulein Helene Springer sich Ihnen in der That verlobt hätte, so gäbe es für die Schamlosigkeit, Erbarmlichkeit und Gemeinheit, deren Sie sich hier sammt Ihrer Freunde schuldig gemacht hätten, keinen Ausdruck in unserer Sprache mehr und kein anderes, erprobteres Bismuthmittel als die Geköpfel.“

Ein unbeschreiblicher Tumult folgte diesen Worten. Alles drängte auf den Streitenden auf; denn man mußte ja erwarten, daß sich der Beleidigte auf den Fremden stürzen würde, und man wollte es natürlich nicht zum Außersten kommen lassen. Caesar aber that nichts Derartiges, wenn auch seine Augen mit Blut unterlaufen und seine Lippen fast blau vor Aufregung waren. Er blieb unbeweglich auf seinem Platze, und als die durcheinander lärmenden Stimmen für einen Moment schwiegen, rief er mit zischenden Lauten zwischen den Bahnen hervor: „Das sollen Sie mir bezahlen! Nennen Sie mir Ihren Namen, wenn Sie kein Ehrloser sind!“

Alles horchte mit Spannung auf, denn Keiner hatte ja den stillen Fremden jemals gesehen, und man fand es im höchsten Grade befremdlich, daß er die sehr berechtigten Frage nach seinem Namen nicht auf der Stelle beantwortete, sondern in sekundenlangem Schweigen verharrte. In der That hatte seine jetzt aufwallende Heftigkeit den Amerikaner in eine überaus schwierige Lage gebracht. Daß er dem Beleidigten seinen Namen nennen mußte, war ihm keinen Augenblick zweifelhaft und es widerstrebte seinen Ehrgefühlen, unter einer falschen Bezeichnung für das, was er gethan hatte, einzutreten. Zugleich aber fiel ihm auch der Gedanke an die etwaigen Folgen für den weiteren Gang der Untersuchung schwer auf die Seele, und die verschiedenartigen Erwägungen, welche ihm gleichzeitig durch den Sinn fuhren, nötigten ihn zu einem Bögen, das von den Zuhörern des Vorfalls nur zu seinen Ungunsten gedeutet werden konnte.

Als Archer aber aus dem Kreise der ihn Umstehenden eine diesbezügliche spöttische Bemerkung vernahm, entschloß er sich kurz, dem einmal gefassten Plane treu zu bleiben und lieber vorübergehend einen Makel auf seinem guten Ruf zu bilden, als das Gelingen des großen Unternehmens durch ungelegene volle Offenheit aufs Spiel zu setzen. Er nannte den falschen Namen, unter welchem er im „Goldenen Löwen“ abgestiegen war, und fügte hinzu, daß er dem Beleidigten in seiner Wohnung jederzeit zu weiteren Abmachungen zur Verfügung stehen würde. Die neugierigen Zuschauer waren zwar durch diese einfache und im verhältnismäßig ruhigen Ton abgegebene Erklärung unangenehm enttäuscht, denn sie hatten sich auf weitere, prächtige Enthüllungen gefaßt gemacht; für Caesar aber schien dieser Ausgang vorläufig der erwünschteste zu sein, denn er sagte nur mit einem hochmüthigen Kopfnicken:

„Gut also! — So wird sich alles Andere finden!“ — und verließ dann, ohne dem Amerikaner nur noch einen einzigen Blick zuzuwenden, mit zweien seiner Kameraden, die seine intimsten Freunde zu sein schienen, das Lokal. Auch Fred Archer entfernte sich unmittelbar nach ihm, und nachdem der Vorfall von den Zurückbleibenden noch eine Viertelstunde lang besprochen und in der mannigfaltigsten Art gedeutet worden war, ging man auch hier zu etwas Anderem über und hatte den Zwischenfall bald vergessen.

Der junge Amerikaner war in seinem einsamen Zimmer eine Weile der wahnwitzigsten Aufregung

und nagenden Schmerzes. Jemand ein Fünftel von Wahrheit mußten doch die Behauptungen Springers und die abscheulichen Anspielungen seiner Freunde enthalten haben, und wenn sich Fred auch noch immer nicht entschließen konnte, an eine wirkliche Schuld Helenens zu glauben, so war doch der bloße Gedanke, daß sie auf Grund irgend welcher Ereignisse, die er noch nicht kannte, an einem öffentlichen Orte in so schändlicher Weise verleumdet werden konnte, hinreichend, um sein Blut in stürmische Wallung zu bringen und sein Herz in grimmiger Pein zu zerreißen. Mit verzehrender Ungeduld erwartete er die Rückkehr des Kommissars, des einzigen Menschen, dem er sich hier anvertrauen und auf dessen Beistand er zählen konnte; denn so wichtig ihm auch immer die Entlarbung der Mörder Rudolf Springers gewesen war, — das Verlangen nach einer Aufklärung über das Ergehen der Geliebten mußten doch in dieser schweren Stunde jede andere Rücksicht weit überwiegen.

15.

Ein Wiedersehen.

Fred Archer's Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt; denn erst in vorgerückter Nachmittagsstunde kehrte der Polizeikommissar in das Hotel zurück. Seine erste Miene verriet, daß auch er nicht als ein Träger erfreulicher Neuigkeiten anzusehen war, und seine ohnehin wenig heitere Stimmung wurde durch Archer's Erzählung keineswegs gebessert. „Sie haben da eine gewaltige Unvorsichtigkeit begangen, mein Lieber,“ sagte er, „die mich nun wohl dazu zwingen wird, ganz auf eigene Faust weiter zu handeln. Und ich weiß umso weniger, wie wir über diesen unangenehmen Zwischenfall hinwegkommen sollen, als Ihre Beleidigung des jungen Springers eine völlig ungerechtfertigte und zwecklose war. Alles, was Sie da gehört haben, beruht in vollem Umfange auf Wahrheit.“ Der junge Mann schloß sich schmerzhaft auf und schloß die Hände vor das Gesicht. Diesem Manne des Gesetzes und der Gerechtigkeit konnte er ja nicht wie Jenem ins Gesicht rufen, daß er ein Lügner sei. Dieser würde ein solches Wort gewiß nicht ausgesprochen haben, wenn er nicht seine vollständigen und schwer wiegenden Gründe dafür gehabt hätte. Und diese Gründe schienen in der That glaubhaft und wichtig genug zu sein. Der Kommissar hatte seinen Tag gut angewendet und nicht eine einzige Viertelstunde nutzlos verloren. Er hatte zunächst die Bekanntschaft Franz Springers gemacht und war von diesem, wie er es erwartet hatte, an den Absoluten verwiesen worden, um wegen des Hausverkaufs zu unterhandeln. Obwohl Behrmann dabei nicht von diesem letzten Thema abgegangen war und höchstens hier und da einmal eine ganz gleichgültige Frage nach den Verhältnissen der Stadt gethan hatte, war er doch bald dahinter gekommen, daß er es in dem Doktor mit einem höchst verschlagenen und mißtrauischen Individuum zu thun habe, das man wohl schwerlich überlisten und sicherlich niemals zu einem freiwilligen Geständnis beizubringen vermöge. Von Springers Familienverhältnissen war nur ganz beiläufig die Rede gewesen, und der Abvokat hatte dabei allerdings hingeworfen, sein Klient sei um so eher geneigt, das alte Haus zu verkaufen, da sich sein Sohn schon in den nächsten Wochen mit einer Kasse vermählen werde und naturgemäß den Wunsch habe, sich sein junges Heim in sonnigeren und moderner eingerichteten Räumen aufzubauen, als sie das mehrhundertjährige Gebäude am Marktplatz enthielte. Nach dieser Konferenz, welche der Polizeikommissar sehr geschickt in die Länge zu ziehen gewußt hatte, ohne sie zu einem Abschlusse kommen zu lassen, war man zur Befestigung des Hauses selbst übergegangen, und Behrmann hatte dabei auch die Bekanntschaft der übrigen Mitglieder der Springer'schen Familie gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Durch große Schneeverwehungen ist, wie man aus Reuters Telegrammen schreibt, auf der Alb und auf dem Schwarzwald der Verkehr theilweise gehemmt.

— Eisenbahnraub. Der von Tübingen nach Wilmshausen fahrende Oberpostkutschmann Peter von wurde in einem Eisenbahnwagen zweiter Klasse, wo sie sich mit einem bilinguirt aussehenden unbekannten Herrn allein befand, nachdem sie eingeschlossen war, gegen 75,000 Mark und viele Brillanten geraubt. Aufschließend wurde die Dame vom dem Fremden, der entkam, durch ein narbentrichiges Mittel eingeschloffen. Die Brillanten, die in einem Wiener Pfandleihergeschäft für 15,000 Mark von einem Unbekannten versteigert wurden, wurden von der Polizei gefunden. Von dem Gelde fehlt jede Spur. Man vermutet, daß der Attentäter nach Preußen geflüchtet ist.

— Raubmord. Die Wiener Blätter vom 7. Januar berichten: Die Chronik der Verbrechen des Jahres 1894 ist heute durch eine Bluttat eröffnet worden, der eine alte gebrechliche Frau, eine arme Dienstin, zum Opfer fiel, welche der Mörder in grausamer Weise abschloß, um sich einer Weile bemächtigen zu können, die aus 10 Gulden, einem Paar Ohrgehängen und einigen Selbsten bestand. Es gelang der Polizei im Laufe der Nacht, den des Mordes verdächtigen festzunehmen, der aber in seinem ersten Verhör die That leugnete.

— Daß ein Mensch tief unter dem Thiere stehen kann, hat nach der „Voss. Ztg.“

letzter Tage ein Arbeiter in Mainz gezeigt. Dieser saß in einer Wirthschaft mit anderen zusammen und verzehrte eine ansehnliche Mahlzeit, als er zum Schluß erklärte, noch im Stande zu sein, ein lebendes Kaninchen zu verzehren. Es fand sich auch ein Gast, der für zwei Mark ein Kaninchen holte. Und nun geschah das Unerhörte, daß der Arbeiter dem Kaninchen den Hals durchhieb und das Blut aufsaugte. Dann machte er sich, während noch der Körper des armen Thieres zuckte, daran, das Fell abzuziehen und hierauf das Fleisch von den Knochen abzunagen. Diese unglückliche Probe erfolgte im Beisein einer ganzen Gesellschaft, aber nicht eine Person rückte dem Unmenschen auf den Leib!

— Ein Giftmord-Prozess. Jontaux hat am Montag, wie gemeldet, in Antwerpen begonnen. Frau Jontaux, die Frau eines höchstgestellten Beamten der Provinz Antwerpen, die liebevollste Gattin und die zärtlichste Mutter, soll nach dem Anklageakte ihren Bruder Alfred Abloy und ihre Schwester Leonie Abloy, sowie ihren Heim Van de Kerckhove mit Morphinum vergiftet haben, um durch deren Tod zu gewissen pekuniären Vorteilen zu gelangen, und zwar sollen diese Verbrechen bereits viele Monate vor ihrer Auslieferung von der Anklagebank geplant worden sein, die, einmal zu den Untthaten entschlossen, mit erstaunlicher Energie und Konsequenz ihre Absichten zu verwirklichen begann und nicht eher ruhte, als bis sie ihr letztes Ziel erreicht hatte. Allerdings war es den Sachverständigen nicht möglich, in den Leichen von Leonie Abloy, sowie von Van de Kerckhove irgend eine Spur von Gift zu entdecken. Aber die medizinischen Sachverständigen befanden einstimmig, daß die Erscheinungen, unter welchen Beide gestorben seien, sehr wohl auf Vergiftung durch Morphinum zurückgeführt werden können; man hat ferner in dem Magen von Alfred Abloy 3 Centigramm Morphinum gefunden, nach dem Gutachten der Sachverständigen eine vollkommen genügende Dosis, um seinen Tod herbeizuführen; es ist ferner höchst merkwürdig, daß die drei Personen sämtlich unter denselben Erscheinungen und zwar kurz, nachdem sie bei Frau Jontaux gespeist hatten, gestorben sind, und es ist endlich für die Angeklagte äußerst fatal, daß sie erwiesenermaßen sich durch Fälschung von ärztlichen Rezepten in den Besitz von größeren Quantitäten Morphinum zu setzen gewußt hat. In diesem Belastungsmaterial hinsichtlich des objektiven und subjektiven Thatbestandes treten dann noch die Beweise, welche der Untersuchungsrichter gesammelt hat, um die Motive zu den Verbrechen klar zu stellen und zu zeigen, durch welche Verhältnisse oder Umstände Frau Jontaux zur Begehung derselben getrieben wurde. In dieser Beziehung steht es zunächst durchaus fest, daß die finanzielle Lage der Familie Jontaux eine höchst unglückliche war. Bei jedem ihrer Bekannten suchte Frau Jontaux Darlehn aufzunehmen, um ältere Schulden zu bedecken oder fällige Wechsel zu bezahlen, und bei diesem Vorgehen war sie so wenig blöde, daß sie u. A. an den Gouverneur der Provinz, der z. Z. auch als Zeuge vor Gericht erschienen wird, ein Darlehnsgeßuch richtete. Wenn eine Frau in derartigen Verhältnissen, bei der wiederholt größere Wechsel mangels Zahlung protestiert werden mußten, trotzdem hingehalten und sich erbeitet, die Versicherungsprämien zu bezahlen, wenn ihre beiden Geschwister sich mit 70,000 resp. 100,000 Frks. zu ihren, also Frau Jontaux' Gunsten bei einer Lebensversicherungsgesellschaft versichern würden, so ist es, zumal mit Rücksicht auf die später eintretenden Ereignisse, kaum denkbar, daß die in arger Noth befindliche Frau Jontaux damals die Absicht gehabt haben konnte, bis an das natürliche Lebensende dieser Geschwister jährlich die verschiedenen Tausend Franks betragenden Prämien herbeizuschaffen, und die Anklagebehörde weiß denn auch diese Sachlage in einer für die Angeklagte geradezu vernichtenden Weise zu verwerten. Auch in Bezug auf die Veranlassung Van de Kerckhoves ist das Motiv zu der That erklärlich, wenn auch die einzelnen Umstände hierbei nicht so ekkant gegen die Angeklagte sprechen, wie in den beiden anderen Fällen. Nach dem Anklageakte fürchtete Frau Jontaux, daß ihr Onkel eine natürliche Tochter zur Erbin einlegen könnte und daß sie alsdann um das ganze ihr sonst zufallende Vermögen desselben kommen würde, und deshalb schaffte sie ihn aus dem Wege. Also folgte die Anklagebehörde. Der Prozess dürfte etwa 3 Wochen in Anspruch nehmen, da ca. 380 Zeugen zu vernahmen sind. Unter den letzteren befinden sich ein General, ein Gouverneur einer Provinz, zahlreiche französische Offiziere und noch verschiedene bemerkenswerte Persönlichkeiten.

— Ein fahner Kunstraub ist in Rouen ausgeführt worden. Einem Bildhauer der Stadt wurden eilfzig kleine gothische Standbilder zum Kauf angeboten, die jedoch nur unter Vorbehalt zu Stande kam. Wer beschrieb aber das Erstaunen des Käufers wie der Behörden, als festgestellt wurde, daß diese Kunstwerke von der Kathedrale herkommen. Sie befanden sich etwa sechzig Meter über dem Boden, an dem portall de la Calende genannten Giebel der Kathedrale. Der Dieb muß ein tollkühner Kletterer ersten Ranges sein. Man zu den Standbildern zu gelangen, mußte er an dem Giebel hinaufklettern, wobei ihm nur einzelne vortretende Steine und die kleinen Nischen der Verzierungen als Halt und Stützpunkte dienen konnten. Bei jeder Bewegung drohte ihm Lebensgefahr, der kleinste Fehltritt, ein Nachgeben der Hand konnten ihn in

die Tiefe stürzen. Dabei hat der Dieb diese gefährliche, tollkühne Kletterreise während der Nacht ausführen müssen. Doch hatte er jedenfalls Gefährten, Mithilbige, welche die Standbilder, die er offenbar an einem Seil nacheinander herabgelassen, unten in Empfang nahmen. Der Verkäufer der Kunstwerke hat sich nach Madagaskar eingeschifft, seine Mithilbigen sind noch nicht entdeckt.

Das Ende eines Prozeßklätters.

Aus Paris 6. Januar schreibt man uns: Ein ergreifendes Beispiel dafür, wohin die Prozeßklättersucht einen tüchtigen, arbeitsamen und selbst vom Glück begünstigten Mann führen kann, ist dieser Tage hier geboten worden. Es wurde nämlich am Pont d'Antier der Leichnam eines Ertrunkenen aus der Seine gezogen, der auf dem Polizeibureau als ein gewisser Richard L. erkannt wurde. Dieser Mann der sich durch seinen unermüdbaren Fleiß und seine glücklichen Spekulationen in Grundstücken besonders während der Hausmann-Periode ein Vermögen von mehr als 20 Millionen erworben hatte, war von einer wahren Prozeßklättersucht besessen gewesen; wegen der geringsten Kleinigkeit strengte er einen Prozeß an und war deshalb bei den Pariser Gerichten geradezu berühmt. Da er zum Zeitpunkt seines Todes abgewiesen und zu den Kosten und Schadenersatz verurteilt wurde, verlor er im Laufe der Zeit sein ganzes riesiges Vermögen; er mußte sich schließlich als Camelot durchschlagen, sah sich aber vor kurzem infolge seines Alters und seiner Hinfälligkeit verhinert, irgend eine Arbeit zu verrichten. Vor acht Tagen wurde er dann, da er seine Miete nicht bezahlen konnte, aus seiner Wohnung ausgetrieben und hat deshalb in seiner Verzweiflung seinem Leben ein Ende gemacht.

Von den kleinen Leiden der Afrika-Reisenden.

plaudert Gerhard Rohlf in der „Allg. Ztg.“: Marokko sollte man als El Dorado der Reisenden betrachten, denn nehmen wir die Bevölkerung des Sultanats zu 6, Andere sagen 8,000,000 Menschen an, so giebt es dort wenigstens, auf den Menschen nur vier Häuser gerechnet, 24,000,000 bezw. 32,000,000 Häuser. Denn jeder hat dort Häuser, sei es der höchste Beamte, der Sultan, der Großherr oder der ärmste Bettler, nur mit dem Unterschied, daß dieser vielleicht etwas reicher damit bedacht ist als seine schiffbrunnische Majestät. Der Marokkaner tötet nie eine Maus. Fängt er von irgend einem Bekannten eine, so legt er sie auf seinen Handrücken und giebt sie so dem Eigentümer zurück mit den Worten: „Kaschak ia Sidi.“ Die Vererbung dieser elben Tiere ist fast unbeschreiblich wenigstens in Afrika. Im Winter, im Sommer findet man sie, immer und überall. Anders steht es mit dem Flos. Diese leichte Kavallerie will nämlich mit der großen Wüste nichts zu thun haben. Die Grenze läßt sich also genau so ziehen, daß da, wo die Wüste anfängt, das Gebiet des Flos aufhört. Wenn man z. B. vom Norden aus in die Sahara eindringt, kann man ganz genau die Grenze der Wüste daran erkennen, daß die Flosse verschwinden.

Der Chebibe will heiraten.

Man schreibt der „Tagl. N.“: Der junge Chebibe von Egypten hat bereits offiziell seinen Vorfall kundgegeben, die Mutter seines Kindes, das in einigen Wochen geboren werden wird, zu heiraten, falls das Kind ein Knabe sein wird. Der Chebibe ist 20 Jahre alt; seine Zukünftige soll, wie man sagt, erst 16 Jahre alt sein. Nach dem Koranesehe muß das Kind, das in Kurzem geboren werden wird, der Erbe des Vermögens und der Rechte des Chebibes sein. Abbas II. hat aber nicht nur seine bevorstehende Vermählung angekündigt, er hat auch erklärt, daß diese Frau seine einzige Gattin bleiben soll.

Die japanische Infanterie trägt Unterleiber aus Papier.

Das verwendete Papier, bei dem man aber nicht an unser europäisches steifes, leicht zerbrechbares Papier denken muß, ist gelblich und so fest, daß man sogar die Knopflöcher in den Kleidungsstücken hat ausstücken können, wie bei Seidenhemden. Die einzelnen Theile sind theils aneinandergeklebt, theils mit der Nähmaschine aneinandergerichtet, an den Nähten mit Seidenfaden befestigt, auch mit Porzellanknöpfen versehen. Man rühmt diesen papiernen Unterzeugen Sauberkeit und Billigkeit nach, und die Soldaten sollen sie gern tragen. Von Waschen kann natürlich bei dieser eigenartigen „Leibwäsche“ keine Rede sein. Die japanischen Soldaten tragen diese Hemden und Unterleiber, bis sie auseinanderfallen und erhalten dann neue.

Wetter-Aussichten.

an Grund der Berichte der deutschen Gewarte.
13. Jan. Wenig veränderte Temperatur, meist bedeckt, Niederschläge.
14. Jan. Feuchtkalt, bedeckt, Nebel, Niederschläge, starker Wind.
15. Jan. Wärmer, meist bedeckt, windig, Niederschläge.
16. Jan. Feuchtkalt, bedeckt, starker Wind, vielfach Niederschläge.

Modernste und solideste Männerleiderstoffe
à M. 1.75 pr. Mtr. 2917
Original-Musterkollektionen in billigen, mittleren und
hochfeinen Qualitäten, wobei Passendes für jedermann
verleihen bereitwilligst franco ins Haus.
Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Fabrik-Depot.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Lampen
in grosser Auswahl.
Neue Muster u. billigste Preise.
J. Brombach.

**Für Frauen,
Kinder,
Nerven- und Magen-
leidende**
ist
**Kathreiner's
Kneipp-Malzkafee**
der einzige Ersatz für den gesundheits-
schädlichen Bohnenkafee, Aerzte und
Hygieniker empfehlen diesen Malz-
kafee auf das Eindringlichste.
Man verlange ausdrücklich die
plombierten Packete, welche als Schutz-
marke: „das Bild des Herrn Pfarrers
Kneipp“ und den Namen „Kathreiner“
tragen.

Rasenbleiche
wird vollkommen ersetzt durch Anwendung von
Schrauth's
**Salmiak-Terpentin-
neutrale Kernseife.**
Nur echt, wenn mit Schutzmarke versehen.
Zu haben in allen besseren Drogen- und Kolonial-
warenhandlungen.

Gartenlaube
Abonnements-Preis vierteljährig
nur
1 Mark 75 Pf.
Der neue Jahrgang der „Gartenlaube“ beginnt im Januar.
Erzählungen und Romane von
E. Werner: „Sata Morgana“.
Marie Bernhard: „Buen Retiro“.
W. Heimburg: „Haus Becher“.
Anton von Perfall: „Loni“.
St. Keyser: „Sturm im Wasserglase“.
Extra-Musikbeilage:
Gartenlaube-Walzer. Von Johann Strauß.
Man abonniert auf die „Gartenlaube“ in Wochen-Nummern bei allen
Buchhandlungen und Postämtern für 1 Mark 75 Pfennig vierteljährlich.
Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis u. franko.
Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.
Königl. Grossherzoglich, Herzogl. und Fürstl. Hoflieferant. (12 Hoflieferanten-Titel.)
Wasserechte Fahnen und Flaggen, beste Qualität, z. B.
Deutsche u. Preussische Fahnen mit u. ohne Adler.
Wappenschilder, Inschriften, Transparente, Lampions, Fackeln.
Pünktliche Lieferung ausdrücklich garantiert.
Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis u. franko.

Neue Geschäftsverbindungen
werden am billigsten und leichtesten erworben,
wenn man richtig annouciert. Dies geschieht
durch zweckmäßig abgefasste Inserate in geeigneten
Zeitungen und Fachschriften. Jede gewünschte
Ankunft hierüber erteilt kostenfrei die Annoncen-
Expedition **Rudolf Mosse, Köln a. Rh.,**
Dienstadtstrasse 2-4, Ecke Hofstr.

Für Wirte, Tanz- und Konzertlokale.
**Dreh-
pianos**
auf musikalischem Gebiete aller-
neueste Erfindung. Voll-
ständiger Ersatz für Musikkapellen von
6-12 Mann. Keine monotone Musik
und nicht zu verwechseln mit Drehorgeln.
Die Instrumente
werden in verschiedenen Größen her-
gestellt und spielen 18 Stücke nach
freier Wahl, auf Wunsch auch mehr.
**C. H. Junkermann, Köln,
Friesenwall 19.**

Die Modenwelt
wiederum eine Erweiterung ohne jegliche Preisverhöhung. Jede der jährlich 24
reich illustrierten Nummern hat, seit früher 8, jetzt 16 Seiten: Mode, Hand-
arbeiten, Unterhaltung, Wirtschaftliches. Außerdem jährlich 12 große
farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit
einer 240 Schnittmuster etc.
Vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. = 75 Kr. — Auch in Heften zu je 26 Pf.
= 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Postämtern (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4607). — Probe-
nummern in den Buchhandlungen gratis.
Normal-Schnittmuster, besonders angeordnet, zu 50 Pf. portofrei.
Berlin W 35. — Wien I, Operng. 5.
Gegründet 1865.

Die weltbekannte Berliner Nähmaschinenfabrik M. Jacobsohn,
Lindenstr. 128, berüht durch langjährige Lieferungen
an Lehrs, Militär-, Krieger- und Beamtenvereine,
liefert neueste hochartige Singer-Nähmaschinen,
elegant, mit Fußbetrieb, für M. 50 (üblicher Laden-
preis M. 80-90). Maschinen sind in allen Orten
zu beschaffen. Kataloge kostenlos. Alle Sorten
Santwerkm., sowie Waich, Bring- und Roll-
maschinen zu Fabrikpreisen. **4wöchentliche Probe-
zeit, 5jährige Garantie.** Nicht tonenverwendbare Maschi-
nen nehme anstandslos auf meine Kosten zurück.
Lieber dieser Zeitung erhalten den gleichen
Rabatt wie obengenannte Vereine. h4044

Korsetts und Apparate
zur Ausgleich. hohler Seiten u. schiefer Schultern,
künstl. Hüfte u. Arme, neuester
künstliche Finger u. Augen, Feibinden etc.
empfehlen
Dortmund, O. Gruss, Westenhellweg 126.
Für Damen weibl. Bekleidung.

Neu! Ofenglanz-Wichse
von B. Töpfer, Lingenfeld, Pfalz.
Praktisch! 1018
glänzt rasch, ohne zu hässlichen
schlechten, dunklen Glanz, Wich-
sen 4-10 Pf. in Kolonial-,
und Eisen-Handl., erhältlich

Tofayer Sanitäts-Wein empfiehlt
A. Brombach.

Winter-Fahrplan
(Gültig vom 1. Oktober 1894 ab.)
(Die untenstehenden kleinen Ziffern bedeuten die Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends,
die obenstehenden die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.)

Rhein-Windener Eisenbahn.
Von Berlin nach Köln:

Abfahrt von	1-2	1-3	1-4	1-5	1-6	1-7	1-8	1-9	1-10	1-11	1-12
Berlin	107	74	74	115	—	115	74	—	43	85	—
Hannover	290	114	287	600	—	740	124	—	16	34	61
Minden	388	191	418	758	619	921	156	—	23	52	87
Bielefeld	—	140	472	—	623	938	—	—	32	50	84
Dortmund	—	154	431	757	634	932	214	—	31	54	91
Bochum	—	210	449	—	614	108	238	—	30	61	98
Herford	—	225	57	810	1036	241	—	—	37	63	97
Brake-Schilde	—	—	—	721	1037	—	—	—	39	64	97
Bielefeld	427	254	532	899	759	1052	32	—	24	45	71
Brackwede	—	32	54	—	743	11	—	—	24	45	71
Güterlosh	—	33	62	816	81	1121	321	—	22	44	70
Alteha	—	33	62	—	816	1124	—	—	24	45	71
Delbe	—	347	62	—	81	1138	—	—	31	58	81
Bedum	—	359	64	—	816	12	—	—	32	58	81
Alten	—	416	68	—	816	1216	—	—	33	59	81
Hamm	528	424	728	928	940	1241	410	—	54	82	112
Nordbögge	—	445	740	—	932	1233	—	—	51	82	112
Camen	—	455	750	—	101	13	—	—	52	82	112
Courel	—	51	759	—	101	112	—	—	53	81	112
Dortmund	550	529	821	104	105	158	441	—	56	72	102
Wanne	630	630	910	1080	1138	247	—	—	61	81	112
Alteha	—	655	921	1049	123	314	—	—	78	84	117
Kortauer	687	728	928	117	1233	4	588	—	85	123	—
Duisburg	74	740	109	1118	1248	414	579	—	79	102	123
Düsseldorf	729	823	104	1137	146	51	633	—	84	115	—
Köln	—	—	1150	—	245	—	—	—	93	—	—

Von Köln nach Berlin:

Abfahrt von	1-4	1-4	1-4	1-8	1-8	1-8	1-8	1-8	1-8	1-8	1-8
Köln	—	620	—	910	—	1240	2	—	617	—	112
Deuk	—	757	—	1148	—	—	—	—	—	—	—
Düsseldorf	—	724	96	956	144	116	310	74	731	—	127
Duisburg	—	87	947	1036	2	140	352	739	832	—	18
Oberhausen	—	897	107	1038	21	2	444	737	916	109	140
Alteha	—	847	1038	—	241	—	417	737	916	109	217
Wanne	—	922	119	112	233	—	530	815	940	109	217
Dortmund	600	1030	1237	1138	340	250	613	830	1030	1138	340
Camen	640	1030	1237	—	340	—	613	830	1030	1138	340
Courel	680	1030	1237	—	340	—	613	830	1030	1138	340
Nordbögge	710	1030	1237	—	340	—	613	830	1030	1138	340
Hamm	740	1112	24	1210	429	340	710	917	1210	429	340
Alten	740	1112	24	—	429	—	710	917	1210	429	340
Bedum	8	114	238	—	51	—	745	—	117	438	—
Delbe	815	1137	230	—	515	—	745	—	140	412	—
Alteha	839	1213	36	—	533	—	811	—	146	51	—
Güterlosh	843	1237	318	1236	546	—	825	105	2	518	—
Brackwede	98	1249	388	—	618	—	848	—	230	517	—
Bielefeld	928	11	361	130	617	423	914	—	—	611	—
Brake-Schilde	928	111	42	—	627	—	914	—	—	611	—
Herford	950	143	415	138	633	448	949	—	—	611	—
Bochum	1015	218	51	131	633	448	949	—	—	611	—
Dortmund	1030	243	513	2	715	—	1012	—	—	611	—
Wanne	1030	243	513	2	715	—	1012	—	—	611	—
Alteha	1030	243	513	2	715	—	1012	—	—	611	—
Düsseldorf	1030	243	513	2	715	—	1012	—	—	611	—
Köln	1230	410	728	91	630	123	1234	—	—	611	—

Von Köln nach Berlin:

Abfahrt von	1-4	1-4	1-4	1-8	1-8	1-8	1-8	1-8	1-8	1-8	1-8
Köln	—	620	—	910	—	1240	2	—	617	—	112
Deuk	—	757	—	1148	—	—	—	—	—	—	—
Düsseldorf	—	724	96	956	144	116	310	74	731	—	127
Duisburg	—	87	947	1036	2	140	352	739	832	—	18
Oberhausen	—	897	107	1038	21	2	444	737	916	109	140
Alteha	—	847	1038	—	241	—	417	737	916	109	217
Wanne	—	922	119	112	233	—	530	815	940	109	217
Dortmund	600	1030	1237	1138	340	250	613	830	1030	1138	340
Camen	640	1030	1237	—	340	—	613	830	1030	1138	340
Courel	680	1030	1237	—	340	—	613	830	1030	1138	340
Nordbögge	710	1030	1237	—	340	—	613	830	1030	1138	340
Hamm	740	1112	24	1210	429	340	710	917	1210	429	340
Alten	740	1112	24	—	429	—	710	917	1210	429	340
Bedum	8	114	238	—	51	—	745	—	117	438	—
Delbe	815	1137	230	—	515	—	745	—	140	412	—
Alteha	839	1213	36	—	533	—	811	—	146	51	—
Güterlosh	843	1237	318	1236	546	—	825	105	2	518	—
Brackwede	98	1249	388	—	618	—	848	—	230	517	—
Bielefeld	928	111	361	130	617	423	914	—	—	611	—
Brake-Schilde	928	111	42	—	627	—	914	—	—	611	—
Herford	950	143	415	138	633	448	949	—	—	611	—
Bochum	1015	218	51	131	633	448	949	—	—	611	—
Dortmund	1030	243	513	2	715	—	1012	—	—	611	—
Wanne	1030	243	513	2	715	—	1012	—	—	611	—
Alteha	1030	243	513	2	715	—	1012	—	—	611	—
Düsseldorf	1030	243	513	2	715	—	1012	—	—	611	—
Köln	1230	410	728	91	630	123	1234	—	—	611	—

Gronau-Emsdener Eisenbahn.
Von Dortmund nach Lünen: 615, 1130, 245, 745.
Von Lünen nach Dortmund: 805, 1230, 545, 945.

Hessisches Landbrot
(reines Roggenbrot) 6 Stück ca. 50
Pfd. verpackt zu 5 Mt. (Eck frei)
gegen Nachn. die 4500
**Hammer Brotfabrik,
Hamm i. W.**
Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, ver-
sendet zu 60 A u. 80 A das Pfd., in
Postkolis von 9 Pfd. an portofrei 44081
**Ferd. Rahmstorf,
Ottensen b. Hamburg.**

Goldene Medaille London 1893.
Unübertroffen
Sehr ärztlich empfohlenes
Linderungs-Mittel
bei Husten,
Heiserkeit, Influenza
u. Katarrh.
Nur in verschlossenen,
mit meiner Etiquette
u. Schutzm. verl. Flaschen
450 u. 100 Pfd. vorrätig.
Lose verpackter Saft in
nicht von mir und über-
nehme ich für dessen
Reinheit und Güte keine
Garantie. st 1077
**J. H. Merkel,
Schwarzer
Johannis-
beer-Saft.**
**I. H. Merkel,
Leipzig.**

Roggenbrot
Verkaufsstellen für reines
Roggenbrot sucht die Brod-
fabrik der **Belmarhäuser
Mühle, Kreis Hofgeismar.** 8920

F. Menzer, Karlsruhe,
Fabrik chem.-technischer Präparate
und Großhandlung chem. Produkte
empfiehlt **Schleif- und Polier-
präparate:** als **Crocus, Po-
lierroth, Tripel** in Stücken
und pulv., **Diamant, Zinn-
asche** weiss und gelb, **Schmir-
gel** etc. **Oele:** Maschinenöl,
Knochenöl, Polieröl, Löh-
öl, Löhwasser, Chemika-
lien. Preisliste und Muster gratis
und franco. h 3801.

Blutarme
schwächliche, nervöse Personen sollten
Dr. Derrnehl's Eisenpulver ver-
suchen. Glänzend bewährt seit 28 Jah-
ren, ist es das vorzüglichste Kräftigungs-
mittel für die Nerven, regt die
Blutcirculation, schafft Appetit und
bühnt gesundes Aussehen. Alle, die
es gebraucht haben, sind voll des höch-
sten Lebens, wie unzählige Dank-
schreiben, welche täglich einge-
hen. Schachtel M. 1.50. Großer
Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Ap-
oth. Dr. Derrnehl zum weißen
Schwan, Berlin, Spandauer-
strasse 77.**

Konkurrenzlos!
Sehr geehrter Herr Tresp
haben Sie die Güte u. senden
mir wieder geg. Nachn. v. M. 7.50
frei 500 St. Zigaretten. Savanillos-
Zigaretten, welche hochfein u. mir
sehr munden. Hochachtung!
**Georg Kühnlein, Gastw.
e 1571 in Nürnberg.**
Nur allein zu beziehen v. der
Zigarettenfabrik **J. R. Tresp**
in **Neustadt, Westph.**

Nur 12 monat. aufeinanderfolgend u.
je einer am
Ersten jeden Monats
stattfind. gross. Ziehungen, in welchen
jedes Los sofort einen Treffer
sicher erhält. Der Teilnehmer kann
durch dieselben von den in Treffer
à M. 500000, 400000, 300000
etc. zur Auszahlung gelangenden ca.
20 Millionen
bis ca. Mk. 20000, 15000, 10000
etc., mindestens aber nicht ganz den
halben garantierten Einsatz gewinnen.
Prospekte und Zeichnungslisten gratis.
Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen
Mk. 120.— oder pro Ziehung aus
Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—,
als Viertel Mk. 2.50. Anmeldungen
bis spätestens den 28. jeden Monats.
Alleinige Zeichnungs-Stelle: Alois
Bornhard, Frankfurt a. M.

**Billigste Bezugsquelle für
Teppiche,**
feinere Teppiche, Bruchteppiche
à 5, 6, 8, 10 bis 100 Mark. Pracht-
catalog gratis!
Sofaplüsche-Reste
in glatt, gepreßt u. gewebten Qua-
litäten, auch echt Seide und Moquette,
enthaltend 6-22 Meter, portofrei
Muster franco.
Teppich-Emil Lefevre,
fabrikant, Berlin S.
Dramenstr. 188.

Russisches Brot
von der Firma Rich. Selbmann, Dresden.
Lager bei Herrn A. Holzhauser, Rönthor.

Für Rettung v. Trunksucht!
vers. Anweisung nach 18-jähr. appro-
bierter Methode zur sofortigen rati-
onalen Beseitigung, mit, auch ohne
Bewusstsein, zu vollziehen, keine Ge-
fährdung, unter Garantie. Brie-
fen sind 50 A in Briefmarken beizu-
legen. Man adressiert: **Privatankalt
Billa Christina,** bei Säckingen,
Baden. 2

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Ver-
dauungsstörungen, Appetitmangel zc.
leiden, teile ich herzlich gern und un-
entgeltlich mit, wie sehr ich selbst
daran gelitten, und wie ich hiervon
befreit wurde.
3184
Bakhor a. D. Apple in Schreiberhan
(Hiesengebirge).

Vergleichende Fahrpläne der Eisenbahn. Von Soest nach Duisburg:											
Abfahrt von	1-3	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4	1-3	1-4	1-3	1-4	1-4
Soest	—	550	79	101	—	132	—	414	—	616	839
Düsseldorf	—	722	101	—	—	145	—	425	—	—	846
Berl	—	757	103	—	—	155	—	426	—	626	858
Demmerde	—	751	102	—	—	27	—	428	—	—	99
Anna. Anf.	628	87	104	—	—	218	—	430	—	624	910
„ Abf.	637	89	114	—	—	219	—	51	—	77	934
Holzmitzede	618	87	115	—	—	234	—	513	—	718	945
Apfelbeck	657	89	112	14	—	31	—	521	—	726	938
Hörbe	79	904	1120	112	314	—	528	—	733	—	101
Dortmund	67	758	900	1130	125	335	444	538	735	820	1143
Längendortmund	744	945	121	148	42	—	67	—	83	—	1158
Längendreer	638	754	951	1121	135	421	52	528	754	813	1212
Bochum	653	85	104	1225	26	485	512	629	804	892	1210
Döntrop	—	812	—	—	214	425	—	637	—	9	1221
Steele	654	828	1019	1238	228	456	526	679	819	914	1253
Effen	72	847	1086	1252	244	519	585	77	820	999	1247
Attendorf	77	858	1043	1257	249	—	—	77	—	924	1258
Mülheim a. d. R.	727	918	112	115	37	542	583	735	818	923	1260
Strum	—	928	—	—	—	—	—	738	—	10	130
Duisburg Anf.	758	922	1112	130	318	528	64	747	859	109	135

Von Duisburg nach Soest:											
Abfahrt von	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4	1-3	1-4	1-4	1-4	1-3	1-4
Duisburg	—	621	860	1038	—	1	188	369	567	741	11
Strum	—	621	810	1048	—	110	—	547	751	—	1110
Mülheim a. d. R.	—	680	848	1055	—	117	154	419	6	8	1119
Attendorf	—	624	99	11	—	—	214	401	615	828	1150
Effen	—	75	918	1131	—	169	223	443	692	812	1248
Steele	—	714	928	1128	—	150	224	425	614	824	1248
Döntrop	—	724	—	1144	—	2	—	56	55	9	1294
Dortmund	—	734	924	1158	—	2	200	514	74	917	16
Längendreer	—	747	935	126	—	218	31	523	713	998	115
Längendortmund	—	754	104	1215	—	226	310	528	721	988	125
Dortmund Anf.	—	76	1015	1225	—	228	320	541	730	988	136
„ Abf.	750	828	1040	1235	212	—	360	—	728	107	—
Hörbe	84	84	1054	1245	225	—	44	—	811	1020	—
Apfelbeck	812	841	1115	1255	235	—	412	—	819	1037	—
Holzmitzede	820	860	1111	Anf.	241	—	421	—	827	1053	—
Anna. Anf.	—	900	1123	—	258	—	432	—	839	1065	—
„ Abf.	—	94	1150	—	31	—	448	—	868	1084	—
Demmerde	—	912	—	—	315	—	5	—	95	—	—
Berl	—	927	126	—	326	—	514	—	917	1112	—
Düsseldorf	—	937	—	—	338	—	526	—	927	—	—
Soest	—	947	1221	—	348	—	538	—	938	1127	—

Von Schwerte nach Holzmitzede: 861 | 1035 | 415 | 457 | 872
 Von Holzmitzede nach Schwerte: | 825 | 1121 | 224 | 521 | 997
 Von Dortmund in der Richtung nach Barop, Annen, Witten, Wetter
 Herbede, Hagen: 72, 836, 950, 127, 246, 57, 714, 915, 114.
 Von Hagen in der Richtung nach Herbede, Wetter, Witten, Annen, Barop,
 Dortmund: 715, 831, 1121, 1261, 229, 369, 459, 710, 1020.
Rheinische Eisenbahn.
 Von Hörbe-Hageney nach Dortmund: 757, 1014, 359, 710, 832, 1020,
 Von Dortmund nach Herbede-Hageney: 7, 324, 418, 428, 815, 1020.
 Von Hörbe-Hageney in der Richtung nach Löttringhausen, Herbede,
 Hagen: 76, 850, 126, 434, 845, 1114.
 Von Hagen in der Richtung nach Herbede, Löttringhausen, Hörbe: 657,
 106, 326, 629, 921, von Löttringh. — Hörbe 841.
Westfälische Eisenbahn.
 Von Dortmund in der Richtung nach Brackel, Anna-Königsborn
 Welver, Soest: 839, 1055, 427, 925, 84.
 Von Anna-Königsborn in der Richtung nach Brackel, Dortmund,
 Rhin: 723, 11, 2, 7, 801.

Druck u. Verlag von E. May in Hörbe.